



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Granderzer Expedition, Wartenerstraße 6, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Abrechnungstheil: Albert Bröcher, beide in Granderzer. Druck und Verlag von Gustav Rühle in Granderzer.

Anzeigen nehmen an: Erlangen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. E. G. D. Barthel. Gollub: D. Kufner. Lauenburg: W. Jung. Liebenau: Dr. G. Kühn. Martenwerder: R. Kanter. Rastat: J. C. Behr. Reichenburg: Paul Müller, G. Rey. Reunart: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchdr. Rielenburg: Fr. Med. Rosenber. Siegfried Woferau. Soltau: „Glocke“. Strassburg: A. Buchr.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf das neue Vierteljahr des „Gefelligen“ werden noch von allen Postämtern angenommen. Der „Gefellige“ kostet vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., wenn man ihn ins Haus bringen läßt: 2 Mk. 20 Pf. Der bisher erschienene Theil des Kriminal-Romans „Der Lebende hat Recht“ wird neuzugutretenden Abonnenten unentgeltlich und postfrei zugesandt, wenn sie ihn durch Postkarte von uns verlangen. Die Expedition des Gefelligen.

Das drohende Petroleum-Monopol von Rockefeller-Rothschild.

(Fortf. des Artikels „Ein großer Petroleum-Ring“ in Nr. 156.) Zu dem Zweck, den Alleinhandel (Monopol) an sich zu reißen, hat die amerikanische Gesellschaft Tanklager in einer Anzahl binnenländischer Plätze angelegt. Die großen Ocean-Tankdampfer (Tank ist ein großer eiserner Behälter), die das Petroleum ohne die Zustimmung an Bord nehmen d. h. also voll Petroleum gepumpt werden, gehören der Standard Oil-Kompagnie, die großen Dampfmaschinenwerke, welche durch Pumpen wiederum das Petroleum an Land bringen und es entweder einem großen Tank zuführen oder direkt in die Fässer oder in die Tankwaggons zur Eisenbahn leiten, gehören auch der Oil-Kompagnie, ebenso die Eisenbahntankwaggons und schließlich hat die amerikanische Gesellschaft auch die Herstellung von Fässern in Gesteinstufen in eigenen Betrieben genommen.

Große Tanklager sind bis jetzt, soweit uns bekannt ist, in Mannheim, Duisburg, Riesa, doch sind ihrer vielleicht noch mehr. Da nun weder in den Häfen noch im Binnenlande überhaupt große Lager vorhanden sind, so kann die Gesellschaft durch Sperrung der Zufuhr in jedem einzelnen Augenblick dasjenige durchsetzen, was sie sich gerade vorgenommen hat, natürlich auch die Preise für Petroleum. Kein anderer wird riskiren, in Konkurrenz mit ihr Lager anzulegen; sie aber kann alles riskiren, weil sie in jedem Augenblick die Möglichkeit hat, den Bedarf zu befriedigen.

So steht die amerikanische Hälfte der Petroleum-Industrie als ein gewaltiges Monopol vor uns, das auch alle Nebenzweige seines Betriebes monopolisiert hat. Weniger deutlich aber auch die russische Hälfte, doch ist es sicher, daß in ihr Rothschild die ausschlaggebende Macht besitzt. Ob sich die beiden Hälften nun zu gemeinsamem Handeln vereinigen werden oder nicht, das ist eine große und schwerwiegende wirtschaftliche Frage der nächsten Zukunft.

Die Rothschilds lassen zwar in verschiedenen Börsenblättern ableugnen, daß sie den Plan hegen, Herrn Rockefeller die Bruderhand zu reichen, aber in Rußland glaubt man ihren Versicherungen sehr wenig. Die Zeitung des russischen Finanz-Ministeriums weiß bestimmt zu melden:

Das Bankhaus Rothschild hat, um vollständigen Einfluß auf den russischen Erdölhandel zu gewinnen, die sämtlichen Aktien der Schwarzmeerkaspischen Gesellschaft erworben, und soll auch einen großen Posten Aktien der Nobelschen Naphta-Erzeugungsgesellschaft besitzen. In der russischen Presse sind Stimmen laut geworden, welche verlangen, daß aus Gründen des öffentlichen Wohles etwas geschehen müsse, um die monopolisirenden Bestrebungen der Firma Rothschild einzudämmen. Zu diesem Zwecke sind zunächst Maßregeln getroffen, um die Besitzer der kleineren Erdölwerke durch Kreditgewährung zu unterstützen. Die Wolga-Kama-Bank will in ihrer neubegründeten Bakuer Zweiganstalt Vorkäufe auf Erdölvorräthe bewilligen, und die russische Reichsbank soll Geld-Vorkäufe auf Erdöl gewähren.

Das preussische Handelsministerium (und damit auch die Reichsregierung) hat pflichtgemäß der wichtigen Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zugewandt und sündt auf Mittel, um einer Ausbeutung des deutschen Publikums durch das drohende Privatmonopol in dem unentbehrlichen Handelsartikel Petroleum zuvorzukommen. Es wird freilich sehr schwer sein, ein durchschlagendes Mittel zu finden, vielleicht wird es möglich sein — wenn nicht Rothschild mit den Amerikanern gemeinsame Ausbeutung betreibt — durch die Zollgesetzgebung dem russischen Petroleum Vergünstigungen gegen das amerikanische zu gewähren und so die Preise zu reguliren. Bei Petroleum besteht bei uns keine Zollschwierigkeit mit Rücksicht auf Handelsverträge, dieser Artikel wird zur Zeit in neuem Umfang in keinem Lande erzeugt, mit welchem uns handelspolitische Abmachungen binden. Die Petroleumfrage bietet vielleicht einen gewaltigen Anstoß, zu erwägen, wie man der amerikanischen und russischen Zollpolitik an solchen Artikeln, welche in Amerika und Rußland erzeugt werden und auf die Ausfuhr angewiesen sind, ihr feindseliges Verhalten gegen Deutschland vergelten kann. Vorkünftig hat das preussische Handelsministerium die Vorkäufer der Berliner Kaufmannschaft aufgefordert, ein Gutachten in der Petroleum-Angelegenheit abzugeben. Ob etwas Ersprießliches dabei herauskommen wird, ist freilich fraglich.

Um den deutschen Petroleumhandel von der „Standard-Oil-Company“ unabhängig zu machen, wird von deutschen Großkaufleuten bereits die Abschaffung des Zolles auf Petroleum umfasser empfahlen, damit die Segelschiffe, welche Del in Fässern auf den deutschen Markt liefern, vor der erdrückenden Konkurrenz der Tankdampfer bestehen können. Was auch immer bei der Abwehr gegen die Monopolbestrebungen der fremdländischen Petroleumbarone herauskommen mag, jedenfalls werden viele Politiker in Deutsch-

land Gelegenheit erhalten, die gemeinschädliche Natur der wirtschaftlichen Kartelle, Ringe und Privatmonopole recht gründlich klar zu machen und Vergleiche mit Staatsmonopolen anzustellen.

Viele von denselben deutschen Politikern, welche in ihrem politischen Partisanatismus und mit Rücksicht auf gewisse Berufs-Klassen der Wähler einen wahren Wardspektakel erhoben, als es sich z. B. um das Bismarck'sche Reichs-Tabakmonopol handelte, werden vielleicht jetzt mindestens auf den Standpunkt gelangen, daß ein Privatmonopol weit schädlicher ist als ein Staatsmonopol. Sehen wir uns beide einmal näher an, indem wir ein Staats-Tabakmonopol mit einem Privat-Petroleummonopol vergleichen.

Ein Petroleummonopol (nehmen wir den Zwei-Bund Rockefeller-Rothschild schon als fest geschlossen an bei diesem Vergleich) würde zunächst bedeuten, daß der Alleinhandel mit Petroleum nicht als ein gesetzliches Vorrecht vom Staate gewährt worden ist, nicht vermöge eines Rechts, sondern vermöge der Geldmacht erworben ist. Wie viele lebensfähige Existenzen in irgend einem Staate z. B. im deutschen Reich bei der Monopolisirung des unentbehrlichen Handelsartikels zu Grunde gehen, ist den Monopolisten ganz gleichgültig, sie haben lediglich ihr Interesse im Auge. Wie große Giftschlangen stürzen sich die Kapitalmächte Rothschild u. Co. auf die kleinen Kaninchen und erwürgen, verschlucken sie mit Haut und Haar, dann strecken sie sich behaglich und vollgefressen auf dem Goldblande aus, wenigen Menschen zum Nutzen, den meisten nur als buntschillernde Ungeheuer zum Anschauen, dem Staatswohl aber zum größten Schaden. Diese mit Riesenkapitalien ausgestatteten Inhaber von Privatmonopolen — wirtschaftliche Urspoloren — sind weit schlimmer als die Sozialdemokratie. Kein denkender Politiker kann sich wundern, wenn die Sozialdemokratie wächst, wenn sie Nährstoffe aus diesen wirtschaftlichen Zuständen zieht, in denen ohnehin schon mit Reichthümern überladene Leute sich ungehindert bereichern, Riesenermögen zusammenscharren und die Klust zwischen sich und einer hilflosen Armuth immer mehr erweitern. — Wer kann sich da wundern, wenn die Sozialdemokraten als Programmprinzip aufstellen, Umwandlung der kapitalistischen in sozialistische Produktion; wie die Herren das ausführen wollen, ohne die jetzigen Besitzer, nicht nur die Petroleumbarone und dergleichen Leute, einfach zu berauben, ist freilich nicht ersichtlich.

Von einer Entschädigung gestörter Interessen ist bei dem Privatmonopol, welches noch dazu in internationalen Händen (wie z. B. der vaterlandlosen Rothschildgruppe) ruht, jedenfalls auch keine Rede. Anders beim Staatsmonopol! Vor 10 Jahren wollten die deutschen verbündeten Regierungen auf Anregung des Fürsten Bismarck die Tabakverarbeitung in Regie übernehmen. Die Reichsregierung schlug dem Reichstage das Tabakmonopol vor. Eine Ermittlungs-Kommission hatte vorher 700 Millionen Mark zur Schadloshaltung oder Abfindung der Industriellen und Händler in Aussicht genommen. Der preussischen Regierung erschien das allerdings zu viel, aber als sie den Gegenentwurf vorlegte, hatte auch sie 200 Millionen Mark als Entschädigungsgelder ausgeworfen. Das ist doch eine bedeutende Summe, während bei einem Privat-Petroleummonopol die Verdrängung der Petroleumkaufleute ohne einen Pfennig Entschädigung geschieht. Die gesammten Einkünfte aus dem auf Grund des Tabakmonopols eingerichteten, einheitlich gestatteten Fabrikbetriebe und Vertrieß (die doch auch Menschen, Fabrikarbeiter, Beamte, Verkäufer brauchen) würden der Staatskasse d. h. wiederum also der Gesamtheit der Staatsbürger zu gute kommen; etwa 250 Millionen Mark würden damals als jährliche Steuereinnahme berechnet, als Reinertrag aus einem Genußmittel, das Niemand im Ernste als unentbehrlich bezeichnen kann. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Petroleums, seine jetzige Unentbehrlichkeit, bedarf keiner Erörterung, es giebt wohl keinen einzigen deutschen Reichsbürger, der nicht direkt oder indirekt Petroleum gebraucht, ob er nun als Gelehrter bei der Petroleumlampe studirt oder als Säugling in dem Eisenbahnwagen fährt, dessen Radachsen mit Erdöl geschmiert sind.

Wie steht's mit der französisch-russischen Freundschaft?

Angeichts des erneuten Dreibundes und der unzweifelhaft hervorgetretenen Ehrenmitgliederschaft Englands, auf dessen Boden der deutsche Kaiser gegenwärtig so herzliche Aufnahme gefunden hat, sind in Rußland und Frankreich bei den Friedensfeinden heftige Beklemmungen entstanden. In Petersburg und Paris spricht die Presse der Kriegspartei jetzt in verschiedenen Tonarten den Wunsch aus, daß Frankreich und Rußland jetzt endlich ein förmliches Bündniß — natürlich auch ein „Friedensbündniß“ (!) — abschließen und dies aller Welt verkünden möchten.

Im Pariser Blatte „Matin“ klagt ein Herr Cornly darüber, daß Rußland den ihm so nützlichen Frankreich nicht die Ehre eines offenen Bündnisses erweise. Cornly schreibt: „Man ist nur empfindlich“, wenn es gilt, einige Meter bemalte Leinwand nach Berlin zu schicken, oder den Kaiser Wilhelm einige aus französischen Reuten dringende Noten hören zu lassen. Niemand fragt sich, warum Rußland, das bei uns seine Anleihen unterbringt, das unter unsern Befehlungen wie eine Kage schnurrt, uns nicht die so nützliche Ehre einer regelrechten Verlobung anthut. Wozu dieses Augenzwinkern, diese verstoßenen Umarmungen, diese im Schatten geflüsterten Liebesworte, an Stelle einer wahren Heirat, deren Auslöb in allen Kaiser-

leien Europas angeschlagen würde? Es liegt darin etwas Erniedrigendes für ein Volk, das reich ist, wie wir, und bis an die Zähne bewaffnet, durch den Zaren selbst wie eine Geliebte behandelt zu werden, die man verachtet, statt wie eine Gattin, die man aller Welt zeigt. Die morgantischen Ehen beweisen, daß die Gattin von niedriger gesellschaftlicher Stellung ist und unsere Beziehungen zu Rußland sind morgantisch. Ein König von Frankreich nähme diese Rolle nicht an. Die Republik ist sogar stolz auf sie!

Die kühle Haltung der russischen Regierung und der russischen Presse gegenüber der französischen Ausstellung in Moskau hat auch die Unzufriedenheit bei den Franzosen geschürt. Ein vornehmer Franzose, der neulich nach Moskau gewallfahrt war, hat in Paris ganz offen und für uns Deutsche sehr schmeichelhaft erklärt, daß er sich erst wieder inmitten der Zivilisation gefühlt habe, als er die preussischen Grenzpfähle erblickte.

Eine sehr gewichtige Angelegenheit für die „Stimmung“ zwischen Frankreich und Rußland sind auch die russischen Judenverfolgungen. Diese zeigen das amtliche Rußland in einem so starken Gegensatz zu allen französischen Ansichten von Glaubensfreiheit und Gleichheit, daß der Eindruck nothgedrungen unvortheilhaft sein mußte. Die Pariser Presse, welche eine sehr große Anzahl jüdischer Mitarbeiter zählt, hat sich zwar Anfangs bemüht, die Sache milde darzustellen und den Zaren als nur böswillig unterrichtet darzustellen, aber seit an dem Antisemitismus des Zaren nicht mehr zu zweifeln ist, hat die Presse einen schärferen Ton angeschlagen. Die wesentlich unter Mithilfe jüdischen Kapitals durchgeführte Umwandlung der russischen Anleihen, ihr hoher Kursstand und die dadurch erzielte Verbesserung der russischen Finanzlage hätten, so urtheilt man in jüdischen Kreisen zu Paris, die Russen abhalten sollen, den Juden in Rußland so mitzuspielen, wie sie es jetzt thun. Man geht noch weiter und behauptet, wie wir einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ aus Paris entnehmen, daß die Russen bestimmte Versprechungen, die sie anlässlich der letzten Umwandlung den Juden gemacht haben sollen, nicht gehalten haben. Eine geheime und ungeschriebene Bedingung der letzten Umwandlungsanleihe sei gewesen, daß man die Juden in Rußland in Ruhe lassen solle. Wäre das wirklich zutreffend, so würde man zugestehen müssen, daß die Russen über Erfüllung von Versprechungen ganz eigenartige Ansichten haben.

Es giebt neben den mißgestimmten Freundschaftswerbern auch einsichtsvolle Leute in Frankreich, welche ein förmliches Bündniß ihres Vaterlandes mit Rußland für durchaus schädlich halten. z. B. hat ein „früherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten“ — vermutlich Barthélemy Saint-Hilaire — einem Mitarbeiter des „Gil Blas“ erklärt, daß der Dreibund sich viel mehr gegen Rußland als gegen Frankreich richte, und wenn man sich nicht in Acht nehme, werde ganz Europa bald die Beute des Zaren werden; alle Länder der alten Welt würden von Rußland bedroht. Wenn Frankreich bei einem Duell zwischen Rußland und den Allirten neutral bleibe, habe es nichts zu befürchten. Niemand bedauere mehr wie er den Verlust der beiden Provinzen, allein es gebe eine Moral für die Völker wie für die Einzelnen. Frankreich habe lange an der Spitze der Civilisation gestanden und es würde seine Sache verathen, wenn es Rußland „ein barbarisches und von so vielen Gesichtspunkten uns fernes Land“ begünstigen würde. Man dürfe dem Zaren nicht die Mittel bieten, sich so aufzuführen, wie Napoleon vor 100 Jahren; ein Triumph Rußlands wäre der Beginn der Barbarei, und was könnte Frankreich dabei gewinnen? Wenn die französisch-russischen Truppen besiegt würden, werde man Frankreich wie Polen behandeln, im entgegengesetzten Falle würde man ihm Elch-Bohringen und vielleicht sogar das ganze linke Rheinufer „zurück“ geben, allein Frankreich müßte nach seine Parole in Petersburg, „d. h. bei den Barbaren“, holen. Darum müsse Frankreich zwar seine Streitkräfte so viel als nöthig vermehren, aber allein bleiben und „Vertrauen zur Gerechtigkeit“ haben.

So denken noch viele Franzosen und man wird gut thun, sich diesen Umstand vor Augen zu halten, wenn sich demnächst, wie sich ein Pariser Chauvinistenblatt ausdrückt, „in den Gewässern von Kronstadt die französisch- und russischen Farben vermischen“ und wir es erleben, daß in der Pariser Presse wegen des lebenswürdigen Empfanges der französischen Marine die Begeisterung für das „heilige Rußland“ hell aufblühen wird. Die Franzosen sind ein Volk, welches die Abwechslung liebt.

Aus dem sozialdemokratischen Lager.

Der ehemalige bayerische Offizier, jetzige sozialdemokratische Schriftsteller und Führer, Herr v. Vollmar, hat, wie bekannt ist, kürzlich eine Rede gehalten, in welcher er gegen die Annahme der Franzosen protestirte, als würden die deutschen Sozialdemokraten nicht ohne Weiteres dem Rufe des Kaisers zur Fahne folgen, wenn es sich um einen Krieg gegen Frankreich handelte, in welcher er ferner die Freundschaft der Franzosen mit Rußland in die gebührende Beleuchtung stellte und sich schließlich für den Dreibund erklärte. Diese Worte waren natürlich nicht nach dem Geschmack der Parteileitung, welche den Eindruck der Rede auf die „befreundeten“ französischen „Genossen“ fürchtete. Inzwischen kennt den großen Einfluß, dessen sich „Genosse Vollmar“ unter den süddeutschen Sozialdemokraten erfreut, sehr wohl und hütet sich daher, energisch gegen jene Rede aufzutreten. Erst nach längerer Zeit und nachdem in einer Berliner Versammlung ein Protest gegen dieselbe beschlossen war, hat das sozialdemokratische Amtsblatt „Vorwärts“ sich dazu verstanden, den Inhalt der Rede seinen Lesern mitzutheilen. Sodann erfolgte als Antwort auf „Anfragen aus dem Ausland“ eine Erklärung des Parteivorstandes, daß Herr v. Vollmar nicht im Namen der Partei gel-

sprochen, sondern lediglich seine persönliche Ansicht über die innere und äußere Lage unserer Politik vorgetragen habe. Schließlich erklärte letzter Freitag Herr Vebel in einer Berliner Versammlung, der nächste Parteitag werde Herrn v. Bismarck zur Rechenschaft ziehen.

Herr v. Bismarck hat nunmehr seine Antwort gegeben: er hielt in einer am Montag in München abgehaltenen sozialdemokratischen Wählerversammlung unter lebhaftem Beifall seine früheren Ausführungen aufrecht. Die sozialdemokratische Partei dürfe sich nicht in bloße Negation hineintreiben lassen, sie müsse praktisch mitarbeiten an der Gesetzgebung. Wer das nicht wolle, müsse hinausgehen, die Revolution vorbereiten und die Messer schleifen. Ueber den Dreibund hätten Vebel und Liebknecht früher ähnlich gesprochen wie er. Die Berliner Hege gehe von einer Seite aus, die allgemein verachtet werde. Die Versammlung brachte dem Abgeordneten Bismarck am Schlusse einer Rede ein stürmisches Hoch dar.

Angesichts dieser Haltung des Herrn v. Bismarck ist eine Rede interessant, welche Herr Liebknecht in einer sozialdemokratischen Versammlung in Breslau über Herrn v. Bismarck gehalten hat. Herr Liebknecht meinte, es sei Herrn v. Bismarck nur passiert, was schon jedem Sozialdemokraten passiert ist: er habe einmal dummes Zeug gesprochen.

Auf dem Erfurter Parteitag, der am 10. Oktober beginnt, werden die feindlichen Brüder wohl sehr heftig aneinandergeraten. Völkler haben sie sich schon gegenseitig den freundschaftlichen Rath gegeben, aus der Partei auszuschließen und eine neue zu gründen. Besonders die Berliner „Jungen“ wollen den süddeutschen gesetzten Leuten nicht gefallen. In welcher Tonart die „Jungen“ auftreten, das zeigt sich deutlich in der Berliner Versammlung. Ein Trupp der „Radikalen“ drängte sich während der Erörterung aufs Podium. Einer von ihnen, ein halbreifer Bursche, sagte zu Vebel: „Sie verderben uns die ganze Partei.“ (Statt „verderben“ wurde ein Berliner Dialektwort gebraucht, von einer Beschaffenheit, daß es in einer ausländischen Zeitung nicht wiedergegeben werden kann.) Vebel antwortete in erklärlicher Erregung: „Was erstochen Sie sich, Sie grüner Lämmer!“ „Das waren Sie auch einmal“, bekam er zur Antwort. Worauf Vebel erwiderte: „Aber nicht so einer wie Sie.“

Die Lassalle'schen Schriften sehen unter Partei-Censur! Das ist das Neueste aus dem sozialdemokratischen Lager. Der „Vorwärts“ fordert die Parteigenossen auf, die im Pflaucher Verlage in Leipzig erscheinende Ausgabe Lassalle'scher Schriften nicht zu kaufen. Die Lassalle'schen Schriften hätten heute für die Sozialdemokraten nur dann einen größeren Werth, „wenn dieselben in einer entprechenden kritischen Bearbeitung erschienen, wie das bei der (gegenwärtig in's Werk gesetzten) Herausgabe derselben durch den Parteivorstand der Fall ist.“ In der Pflaucher Ausgabe sind die Schriften Lassalle's so abgedruckt, wie sie einst unter dessen Augen und unter dessen Korrektur erschienen sind. Das paßt aber dem heutigen sozialdemokratischen Parteivorstand eben nicht; denn derselbe hat den Boden, den der Begründer der deutschen Sozialdemokratie geschaffen, in wesentlichen Dingen aufgegeben. — Man sieht, in der zärtlichen Fürsorge für die rechte Gemüths- und Parteigläubigkeit der „Genossen“ steht die sozialdemokratische Parteileitung der „unfehlbaren“ römischen Kirchenleitung nicht nach, welche auch nur die von ihr ausdrücklich „approbirt“ Schriften zuläßt.

Berlin, 7. Juli.

— Die Königin-Regentin der Niederlande will zusammen mit ihrer Tochter der Königin Wilhelmine schon im August in Berlin den Besuch des Deutschen Kaiserpaars erwidern.

— Die Finanzlage des deutschen Reiches für den kommenden Etat ist wenig rosig. Das Ist-Ergebnis des Jahres 1890/91 läßt sich dahin zusammenfassen, daß neben einem erheblichen Ueberschuß im Reiche ein Rückgang des Ueberschusses in Preußen von rund 100 Millionen auf nur 12 Millionen zu verzeichnen ist. Dabei versagten für 1890/91 gerade die beiden Faktoren, auf welchen vornehmlich das günstige Ergebnis in 1889/90 beruhte. Die Mehrlüberschüsse aus Zöllen und Reichsteuern werden ungefähr balancirt von dem Mehrbedarf an Matrikularumlagen (Beiträge der Bundesstaaten) und Ueberweisungen aus dem Duene'schen Ueberweisungsgesetz. Bei den Eisenbahnen verwandelt sich der Mehrlüberschuß von über 43 Millionen in einen Minderüberschuß von 20 Millionen. Diese Anzeichen einer rückläufigen Bewegung der Finanzen werden verstärkt durch die Einnahmeergebnisse der Monate April und Mai. Die Eisenbahneinnahmen zeigen zwar einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahre, er bleibt aber hinter der Einnahmevermehrung zurück, welche im Etat vorgesehen ist. Zölle und Verbrauchssteuern sowie die Stempelabgaben sind in den Monaten April und Mai erheblich hinter den Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben und lassen daher gleichfalls nennenswerthe Ueberschüsse nicht erwarten. Die Reform der Einkommenssteuer verpricht zwar nicht unbedeutliche Mehreinnahmen, diese können aber zur Deckung des Staatsbedarfs nicht herangezogen werden, sind vielmehr in vollem Betrage zur Erleichterung der Kommunallasten bestimmt. Es ist daher klar, daß die preussische Regierung bei Aufstellung des neuen Staatshaushalts überaus vorsichtig verfahren muß, wenn das Gleichgewicht im Staatshaushalt aufrecht erhalten werden soll.

— Zu dem Arbeiter-Zusatzgesetz gehen dem Bundesrath fortwährend Eingaben zu. Eine ganze Gruppe derselben, welche die gesetzliche Regelung der Beschäftigung von Lehrlingen und Gehilfen im Handelsgewerbe, die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine und die Gestattung von Ausnahmen hinsichtlich der Arbeitszeit von Arbeiterinnen in Buchdruckereien und Schokoladenfabriken betreffen, sind dem Reichskanzler überwiesen worden.

— Die Bismarck'schen „Hamb. Nachr.“ erteilen folgenden Wink nach Paris:

„Durch die Zeitungen läuft ein Bericht über eine Unterredung, die der Pariser „Times“-Korrespondent mit dem deutschen Botschafter in Paris, dem Grafen Münster, gehabt haben soll. Wir haben von diesem in diesen Tagen keine Notiz bekommen. Der Einzige, der unserer Meinung nach Interesse haben kann, ihnen den Ausgang zu machen, ist der Graf Münster, dem sie in den Mund gelegt werden.“

— Zu Ehren des neuen Eisenbahnministers Herrn Thiele fand am Sonntag Abend in Hannover auf Veranlassung der dortigen Kgl. Eisenbahndirektion ein Festessen statt, an welchem u. A. auch Oberpräsident Herr v. Bennigsen theilnahm. Auf einen Trinkspruch antwortete der Minister folgendes: „Wenn es nach meinen persönlichen Wünschen gegangen wäre, dann würde heute nicht dies Abschiedsfest gefeiert. Ich wäre gern hier geblieben in der schönen Stadt und inmitten der Amtsgenossen, die ich lieb gewonnen. Ehrgeiz und Selbstsucht hatten keinen Theil daran, daß ich dem Rufe zum Ministerposten nachgegeben bin. Ich habe geglaubt, eine patriotische Pflicht zu erfüllen, indem ich das Amt übernahm, zu welchem Se. Majestät mich würdig und befristet ernannt hat. Mit großen Bedenken habe ich das Amt meines bedeutenden Vorgängers übernommen. Die Bedeutung des Amtes wird am besten gekennzeichnet durch das Wort Sr. Majestät: „Die Zeit steht unter dem Zeichen des Verkehrs.“ Diese Entwicklung hängt aber nicht allein von der Entwicklung der Eisenbahn, sondern auch der ebenbürtigen Schwelger, der Wasserstraße, ab. An der Ausbildung der Aufgaben der Verkehrsweane arbeitet nicht allein die Eisenbahnverwaltung, auch die Dr-

gane der weltthätlichen Interessen.“ Der Minister schloß mit einem Trinkspruch auf Herrn v. Maybach.

Am Montag Abend wurde Herrn Thiele in Hannover von nahezu 4000 Beamten des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover ein Fackelzug dargebracht.

— Ueber das Anwachsen des Bolenthums in Folge des bekannten Schul-Erlasses des Kultusministers vom 12. April wird in einer Zuschrift aus Oberschlesien an die „Post“ Klage geführt. Dem Blatte wird gleichzeitig mitgeteilt, daß die kleine polnische Presse sehr aufgebracht sei über eine Aeußerung des Centrumsabgeordneten und Vizepräsidenten des Reichstages, Grafen Ballestrem, welcher gesagt hat, „die großpolnischen Agitatoren in Oberschlesien muß man auf's Maul schlagen.“ Der Graf hat auch erklärt, nach seiner Ueberzeugung „sei die deutsche Sprache für jeden Oberschlesier, der sich über das unterste Niveau des Tagelöhners erheben wolle, durchaus notwendig.“ Das wird dem Herrn Grafen Ballestrem, der seit 20 Jahren von einem reinpolnischen Wahlkreise gewählt wird, in welchem er früher, als es noch nötig war, mit selbstverfaßten polnischen Plakaten sich den verehrten Wählern empfahl, sehr verdacht.

Zu dem Bedächlichen Schülerklasse bemerkt der Einsender der Zuschrift an die „Post“ sehr richtig:

Der polnische Geistliche ist der unkontrollirte und darum um so gefährlichere Einfluß auf die Schulkinder preisgegeben. Sie werden Religions- und Sprachunterricht in einer Weise erteilt, welche den deutschen Lehrer, der mit so viel Mühe in jenen Landestheilen akklimatisirt wird, entweder bald hinausreibt oder zu einer vollständigen Null macht. Es gab jetzt wirklich schon manchen polnischen Familienvater, der so vernünftig dachte, wie Graf Ballestrem, und seine Kinder gern deutsch lernen ließ, damit sie es einmal weiter bringen, als er selbst, da sie nun doch unbedingt deutsch lernen mußten, jetzt wird ihnen so guter polnischer Unterricht erteilt und so viele deutsche Kinder werden mit zugezogen, daß der Mann sich sagen muß: Wenn die Deutschen jetzt polnisch lernen, dann brauchen wir das Deutsche gar nicht mehr, dann müssen sie in unserer Sprache reden.

England. Der deutsche Kaiser fuhr am Dienstag in den Park zu Windsor, um einer unter Musikbegleitung von 46 Mann der königlichen Garde ausgeführten Reiterquadriga beizuwohnen.

Frankreich. Das französische Geschwader weilte Montag in Kopenhagen und wurde dort mit der üblichen Höflichkeit behandelt. Der König (bekanntlich der Schwiegervater des Zaren) gab zu Ehren der Offiziere ein Mahl, an welchem die ganze königliche Familie, die höchsten Hofbeamten und höheren Marineoffiziere Theil nahmen. Nach einem Toast des Königs auf den Präsidenten Carnot spielte die Musik die Marseillaise. Der König hat dem Vize-Admiral Gervais, dem Befehlshaber des Geschwaders, das Großkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen.

Rußland. Die Dampfer, welche von Odessa nach Aegypten gehen, sind jetzt in der Regel mit vertriebenen Juden überfüllt, die sich auf dem Wege nach Palästina befinden. Von ihren ausländischen Glaubensbrüder wird ihnen in jeder Weise Vorbehalt geleistet. Sobald sie in Jassa eintreffen, erhalten sie von einem ständigen Ausschuss alle notwendigen Fingerzeige. Man weist den neu Eintreffenden das ihnen bestimmte Land an, dessen billigst gestellter Kaufpreis sie in zehnjährigen Raten zu tilgen haben. Ihre Hauptbeschäftigung wird Gartenbau sein. Als Leiter des ganzen Palästina-Unternehmens werden die Herren Rothschild, Dieckhöfer, Hirsch und noch vier bis fünf andere jüdische Geldfürsten genannt. Der Pariser Baron Edmund Rothschild soll jetzt gerade im Begriff stehen, abermals 5 1/2 Millionen Quadratmeter fruchtbarsten Landes am östlichen Jordanufer zu weiteren Kolonien zu erwerben. Es soll den Juden allerdings schwer werden, sich zum Ackerbau zu bequemen; wenn sie es aber einmal thun, fassen sie die Sache auch mit der ihnen in allem eigenen Energie an, bringen ihre Kolonie vorwärts und — kommen dabei auch vollauf auf die Kosten, verdienen sogar noch eine Menge Geld.

Aus der Provinz.

Or uena, den 8. Juli 1891.

— Der Bischof von Kulm Dr. Rebner hat sich zum Besuche des Bischofs von Ermant nach Frauenburg begeben.

— Der Kreis-Ausschuß hat unserer Friedrich-Wilhelm-Victoria-Schützengilde zur Beschaffung von Grenzpreisen für das Provinzial-Schützengilde 200 Mk. bewilligt.

— Der Wald giebt in diesem Sommer eine sehr reichliche Ausbeute von Erdbeeren, Blaubeeren und Pilzen. Auf dem heutigen Bodenmarkt waren ganz außerordentliche Mengen von Beeren und Pflanzlingen zum Verkauf gestellt. Ebenso war der Markt mit Gemüse sehr reich besetzt.

— Das 11. Fuhrartillerie-Regiment schloß auf dem Schießplatz Gruppe von 8 bis 11, 13 bis 15, 17, und 18. (Nachmittags), 20. bis 25. und 30. Juli von 7 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags.

— Gestern Abend erfreute aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Excellenz des kommandirenden Generals Herrn Lenke ein Zapfenreich, bei dem die gesammten Musikchöre der hiesigen Garnison mitwirkten, die Bewohner der Stadt.

— [Sommertheater.] Die schweren weltlichen Konflikte, unter denen in dem Schauspiel „Am Altar“ der Wüch Vater Benedikt zu leiden hat, brachte gestern Abend Herr Reismann in erschütternder Weise zur Darstellung. Innerlich zerfallen mit den Dogmen seiner Kirche, in seinem starken Freiheitsdrange niedergedrückt durch das strenge und den unbedingten Gehorsams, in seiner Wahrhaftigkeit aufs Tiefste verletzt von der Heuchelei, in seinem Gerechtigkeitsgefühl von der gewaltsamen Willkür seiner Oberen, die bis zum Verbrechen führt, zum Ekelbitt verurtheilt und doch von innigster Liebe zu einem Weibe ergriffen, von der er gehagt und verachtet zu sein glaubt, so kämpft der Priester helbenbühtig mit sich selbst, um den Eid nicht zu brechen, den er am Altar geschworen. Aber alle Schranken wirft er nieder, als das Verbrechen seiner Oberen auf einen unschuldigen gewälzt werden soll, als er erfährt, daß sein Vater, der seine evangelische Gattin ihres Glaubens wegen verstoßen, deren Bruder im Duell niedergeschossen und ihn selbst, den evangelischen getauften Knaben, ins Kloster gesteckt hat; er sagt sich los von dem aufgezwungenen Glauben, deckt das Verbrechen schonungslos auf und führt sein geliebtes Mädchen zum Altar, nachdem er sich mit seinem durch den Tod seines zweiten Sohnes, schwer gebeugten Vater veröhnt hat. Mit psychologischer Schärfe in die geheimsten Tiefen dieser Seelenkämpfe eindringend, führte Herr Reismann eine fesselnde Vorstellung, die durch Lebenswahrheit und dramatische Gewalt packend wirkte. Zimmer wieder mußte er den stürmischen Hervorrufen Folge leisten, und mit ihm die anderen Hauptdarsteller, Herr Ferry, der den herrschsüchtigen, jede Regung des Gewissens der Macht seiner Kirche opfernden Prälaten darstellte, und H. Hoffmann, die den Kampf zwischen Absicht und Liebe ausgezeichnet darstellte. Herr Neuhoff, General Anker, war im äußerlichen Ansehen und in der Art des Spiels viel zu jugendlich, und Herr Plog ging durch den abstoßenden lauten und harten Ton ihrer Stimme in der Darstellung der resoluten Gouvernante zu weit. Die übrigen Darsteller fügten sich meist mit angemessenem Spiel dem Ganzen ein.

— [Militärisches.] Haase, Prohiantmeister in 2 auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Prohiantmeister in 1. Rang, mit Wahrnehmung, Prohiantmeistergehälts in Tilsit beauftragt. Kadubund, Bäckermacher von der Gewehrfabrik Spandau, zu derselben Danzig versetzt.

V Briesen, 7. Juli. Die Schützengilde hielt heute ihren 50. Jahrestag in dem im Frühjahr neu bezogenen Schützengilde Bönigsfelde ab. Die Königswürde erlang Herr Schmidt, fegemeister Lemke, Ritter wurden die Herren Stadtkämmerer Kamnowski und Kaufmann Schmidt jr.

Thorn, 7. Juli. Heute erledigte das Schwurgericht drei Anklagesachen. Der Amtsdienner Anton Klossowski Hartowitz war der Unterschlagung amtlicher Gelder, des Betrugs und der Urkundenfälschung angeklagt. Im Herbst v. Js. wegen Verdachts, einen Meißel geleistet zu haben, gefänglich gezogen. Derselbe hatte kurz zuvor Steuern erhoben, aber nicht abgeliefert. Der Amtsvorsteher ordnete daher eine Besichtigung der Bücher an, und nun fehlten 280 Mk. Der größte Theil der Summe befand sich indessen ohne Wissen der Frau in der Schranke. Nachdem sie das Geld gefunden, bezahlte sie 280 an den Gemeindevorsteher Jasinski und erhielt die Buchstaben den Rest erst nach einigen Monaten bezahlen zu dürfen. Am Tage später erschien der Angeklagte in seiner Eigenschaft als diener bei der Frau Jasinski und gab an, er sei vom Amtsvorsteher beauftragt, die 280 Mk. einzuziehen. Da die Frau die Quittung über die an den Gemeindevorsteher Jasinski gezahlte 280 Mk. vorzeigte, verlangte er nur den Rest. Die Frau verlangte 13 Mk. aus. Später stellte sich heraus, daß der Angeklagte gar keinen Auftrag zur Einziehung des Geldes gehabt und weiter, daß er den eingezogenen Betrag gar nicht abgeliefert und eine darauf bezügliche Quittung gefälscht hat. Unter Billigung mildernder Umstände wurde er zu einem Jahr Monaten Gefängnis verurtheilt. — Sodann erschien der Carl Wachholz aus Dietrichsdorf wegen Meineides auf Anklagebank. Der Angeklagte hatte von seinem Schwager, Besitzer Johann Pils in Arnoldsdorf, 600 Mk. geliehen. Sicherheit behauptete er, einen Schuttschein ausgestellt zu haben. Der Besitzer Pils präsentirte aber nach Ablauf eines Jahres Wechsel, und da Wachholz nicht zahlen konnte, klagte er Wechsel ein. In dem Prozesse hat Wachholz beschworen, daß auf dem Wechsel stehende Unterschrift nicht von ihm herrühre. Dieser Eid soll falsch sein. Die ganze heutige Verhandlung streckte sich auf Prüfung der Echtheit der Wechselunterschriften. Diese sowohl wie andere Unterschriften des Wachholz waren die Geschworenen auf photographischem Wege vervielfältigt. Schriftverleiher Gräbe aus Danzig beleuchtete dieselben gehend und kam zu dem Ergebnis, daß Wachholz die Unterschrift auf dem Wechsel vollzogen haben müsse. Die Geschworenen fanden deshalb die Schuldfrage, und der Gerichtshof verurtheilte Wachholz zu 3 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen. — dritter Sache wurde gegen den Maurergesellen Bruno R. biszewski aus Kulmsee und den Arbeiter Franz Kallisch von hier wegen wissenschaftlichen Meineides verhandelt. Im November v. Js. kam es bei einem Tanzvergnügen in der Villa Nowa Kulmsee zu einer Schlägerei. Bei dem folgenden Strafverfahren gegen drei junge Leute wegen Körperverletzung beschworen die Angeklagten, daß ein Polizeibeamter mit dem Säbel dreingestoßen habe und betrunken gewesen sei. Diese Behauptungen sollen nicht sein. Die Geschworenen vermochten sich indessen nicht von Schuld der Angeklagten zu überzeugen und so wurden sie gesprochen.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer hatte sich Knecht Johann Wisniowski aus Pywaczewo wegen verurtheiliger Brandstiftung zu verantworten, während der Knecht Walter Gjerwinski beschuldigt wurde, ihn dazu verleitet zu haben. Am Abend des 4. Mai d. Js. brach in der Scheune des Pötel Tempeln in Pywaczewo Feuer aus und scherte diese, den Stall ein. Beide Gebäude waren mit 3150 Mk. versichert. Der erlittene Schaden betrug 3000 Mk. Schaden. Der Erstante wurde überführt, die Scheune aus Rahe angezündet zu haben und zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Der zweite Angeklagte wurde freigesprochen.

Wegen Diebstahls bzw. Unterschlagung in 20 Pfl. erschien heute der frühere Postgehilfe Klemens P. nach von auf der Anklagebank. Er ist geständig, in seinen früheren Stellen als Postbeamter in Strasburg, Böbau und Thorn Postsendungen die ihm zur Weiterbeförderung zugingen, unterschlagen zu haben. U. A. eignete er sich einen Werthbrief, enthaltend 526 Mk. 70 Pf. einen Geldbrief über 10 Mk., verschiedene gewöhnliche Briefe geringeren Geldebetrags im Gesamtbetrage von 7 Mk. und einen Geldbrief über 11000 Mk. an. Bekannter führte zur Ermittlung seiner Thaten. Der Angeklagte hatte diesem Briefe nur 8 Nummern marke abgenommen, den Brief dann wieder geschlossen und ihn unter andere gewöhnliche Briefe gelegt. Die Postbeamten, welche mit dem Sortiren dieser Briefe beschäftigt waren, entdeckten den Geldbrief, bemerkten auch gleichzeitig, daß derselbe von unbekanntem Hand geöffnet sei. Sie erstatteten deshalb dem Postdirigenten Anzeige, welcher alsbald den Angeklagten als Täter ermittelte. Er will die That aus Noth verübt haben und giebt an, daß er nur ein Einkommen von monatlich 60 Mk. gehabt habe, hiervon habe er in einem Monate ein Monats von 120 Mk. der Postkasse deduciren müssen, das ihm auf unerklärliche Weise stand. Ferner sei ihm der Dienstrock verbrannt und er habe einen neuen anfertigen lassen müssen. Durch diese Unfälle sei er in Schanden geraten und diese habe er durch die unterschlagenen Beträge getilgt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis.

Lautenburg, 7. Juli. An dem Gausängerfest hier selbst haben die Vereine aus Lautenburg, Soldau, Strasburg, Reichenbach, Görlitz, Gilsberg und Wlawa theilgenommen.

Flatow, 8. Juli. Es läßt sich erkennen, daß die Landwirtschaft sich zu heben beginnt. So sind die zur Herrschaft Flatow-Krojanke gehörigen Domänen augenblicklich sämmtlich verpachtet, während vorher eine lange Reihe von Jahren eine Anzahl von ihnen unverpachtet waren und für Rechnung des Besitzers, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, verpachtet worden. So ist dieser Tage die größte zur Herrschaft gehörigen Domäne, Pottlitz, mit Brenner von einem Herrn Kutajitz übernommen worden. Vorher schon sind die Domänen Gurlen von einem Herrn Gollnick und Sclawianow von Herrn Steinbecht in Pacht genommen worden.

Hammerstein, 7. Juli. Die zwei Kompagnien des Eisenbahnen-Regiments Nr. 1 sind mit der Schienenlegung im Baerenwalde gekommen. Innerhalb 4 Wochen wird die Arbeit bis König beendigt sein. Der größere Theil der Truppen wird dann wieder nach Berlin zurück, der kleinere Theil geht mit der Reserve und Landwehr dieses Regiments nach Posen. Dabei soll zur Übung ein Geleise gelegt werden.

Dirschau, 7. Juli. Der hiesige Landwirtschaftsausschuß hat ein beschloß heute, am 29. und 30. August hier selbst die Biene-Ausstellung zu veranstalten, mit welcher zugleich volkstümliche Vorträge über die geschichtliche Entwicklung der Bienenzucht und praktische Darstellungen rationeller Zucht verbunden werden sollen. Der Danziger Hauptverein hat eine Beihilfe von 150 Mk. zugesichert.

Reichenbach, 7. Juli. Die Preise der Kartoffeln werden nun wohl bald fallen. Die Verkäufer, welche ihre Vorräthe lange, wie nur irgend möglich, zurückgehalten hatten, um den höchstmöglichen Preis herauszuschlagen, hatten den letzten Wochenmarkt schon reichlich besetzt; zu ihrem nicht geringen Schaden bemerkten sie aber, daß von Danzig aus schon frühe Kartoffeln auf den Markt gebracht waren, die nun der vorjährigen Kartoffel mit großem Erfolge Konkurrenz machten. Jetzt wird man...

Verkäufer es wohl bedauern, daß er nicht etwas früher mit den alten Borräten zum Vorschein gekommen ist.

Danzig, 7. Juli. Unsere Meeresflotte bietet jetzt einen höchst interessanten Anblick, denn Panzerschiffe, Torpedoboote u. s. w., im Ganzen 21 Kriegszugete, machen bei Tag und Nacht Übungen. Heute begannen die Manöver im großen Stil.

Gestern Abend fand das erste Probefahren der in Poppot eingerichteten elektrischen Ortsbeleuchtung statt. Die Lampen zeigten ein vollkommen ruhiges, glänzendes Licht, und besonders bot der Kurpark, vom Seesteg aus gesehen, einen überaus schönen Anblick dar. Das anziehende Bild erhielt einen weiteren Reiz, als die vor Poppot ankernden Panzerschiffe mit ihren elektrischen Scheinwerfern gewissermaßen Antwort auf die vom Ufer herüberstrahlenden Lichter gaben.

Das im Auftrage des Provinzial-Ausschusses von Professor Dietrich in Berlin gemalte Bildnis des früheren Oberbürgermeisters v. Winter ist nunmehr im kleinen Sitzungssaale des Landeshauptes aufgestellt worden.

Elbing, 7. Juli. Die Minister Dr. Miquel und v. Berlepsch trafen heute Vormittag hier ein. Zum Empfange hatten sich die Herren Oberbürgermeister Edlitt, Landrath Ehdorf, Kommerzienrath Peters, Konsul Mithlitz eingefunden. Nach der Vorstellung der Herren begaben sich die Minister nach dem Messingwalzwerk des Herrn Räuber; hier erkundigte sich der Handelsminister nach dem Absatzgebiete der Erzeugnisse, namentlich auch im Auslande. Die Auskunft lautete dahin, daß die Fabrik in früheren Jahren einen recht guten Absatz nach Rußland hatte, daß derselbe sich aber gegenwärtig wegen der Erhöhung der russischen Zölle fast ganz auf Messingblech und Draht beschränkt. Von dem Messingwalzwerk begaben sich die Herren nach der Schichau'schen Werft. Längere Zeit verweilten die Minister im Modellsaal, wo an fünf Torpedoboottmodellen die verschiedenen Arten dieser veränderbaren Seefahrzeuge erklärt wurden, dann stiegen die Herren noch einen in der Fertigstellung begriffenen Torpedodivisionsboot einem Besuch ab und begaben sich dann auf dem reichgeschmückten Dampfer „Kahlberg“ nach den Hafenanlagen. Während der Fahrt wurde das von der Kaufmannschaft gegebene Frühstück eingenommen, während dessen Herr Kommerzienrath Peters auf die Herren Minister toastete und Herr Minister Berlepsch zugleich im Namen seines Kollegen mit einem Trinkspruch auf Elbing dankte. Der Herr Minister äußerte hierbei seine Freude darüber, daß Elbing nach dem Niedergange des Handels es verstanden habe, sich auf industriellen Gebiete auszuzeichnen und verheißte die Stadt in ihren industriellen Unternehmungen der Unterstützung der Regierung. Während der Fahrt nahmen die Minister Gelegenheit, sich durch Gespräch mit einzelnen Herren über den Handel und die Industrie, sowie die Wünsche der verschiedenen Kreise zu unterrichten. Nach der Rückkehr begaben sich die Herren in die Neufeld'sche Metallwarenfabrik und in die Hagarrenfabrik von Voelker und Wolff. In der Hagarrenfabrik begrüßte der Gesangschor der Fabrik die Herren Minister mit Gesang. Nach der Besichtigung der Fabrik fand im Kasino ein Mahl statt, worauf die Minister nach Königsberg weiter reisten.

Bromberg, 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde wiederum eine Anklage wegen Mordes verhandelt. Die Arbeiterfrau Karoline Stypczyńska aus Rosinica, Kreis Wągrowitz, wird beschuldigt, ihr einige Wochen altes Kind vorzüglich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Am 5. November v. J. wurde in einem Wäldchen bei Targowisko die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Der Sectionsbefund ergab, daß das Kind durch Erstickung gestorben war. Als Mutter desselben wurde die Angeklagte ermittelt. Sie gestand ein, und that dies auch im heutigen Termine, daß sie am Morgen des 3. November aus ihrem damaligen Wohnorte Präzente mit dem Kinde fortgegangen sei, um sich nach Mamlitz Gaudland zu begeben. Zum Schutze gegen die herrschende Witterung sei das Kind in einen Interdort stark eingewickelt worden, so daß von dem Kinde nichts zu sehen war, auch Kopf und Mund bedeckt. Auf einem Fußsteige dahinschreitend sei sie gegen 11 Uhr in ein Wäldchen gekommen, dort habe sie nach dem Kinde gesehen und bemerkt, daß dasselbe todt war. Vor Schrecken sei sie ohnmächtig geworden, als sie wieder zu sich gekommen, habe sie die Leiche im Sande vergraben. Der Staatsanwalt hält die Anklage wegen Mordes aufrecht evtl. liege mindestens fahrlässige Tödtung vor. Diese nehmen die Geschworenen auch an, und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis und wegen Beiseiteziehung eines Reichthums auf 4 Wochen Haft.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

In der gestrigen Sitzung wurde ein Schreiben der Schützenhilfe verlesen, in welcher sich die Bitte für die ihr von der Stadt gewährte Beihilfe zur Beschaffung von Ehrenpreisen für das Provinzial-Schützenfest bedankt.

Durch Entscheidung vom 5. Mai d. J. hat der Bezirksausschuß zu Marienwerder festgestellt, daß die Stadt Graudenz bedingungslos verpflichtet ist, den Lehrern an den städtischen Volksschulen die Gehälter nach dem Stadtverordnetenbeschlusse vom 3. März d. J. zu gewähren (der Beschuß war nur unter der Bedingung gefaßt worden, daß der Staat zur Erhöhung der Gehälter beitrage.) Danach steigt das Gehalt der Lehrer in 40 Dienstjahren von 1000 Mk. Anfangs auf 2400 Mk. Endgehalt, das Gehalt der Lehrerinnen von 850 bis 1350 Mk., die Zulage der Hauptlehrer von 250-400 Mk. Der Bezirksausschuß begründete seine Entscheidung wie folgt: Indem die städtischen Körperschaften die Erhöhung der Gehälter bewilligen, erkennen sie das Bedürfnis hierzu an. Die Leistungsfähigkeit der Verpflichteten mußte nach dem von der Kgl. Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, hierüber abgegebenen Gutachten als vorhanden angenommen werden. Die Erhöhung der Lehrergehälter von Beitragsleistungen des Staates abhängig zu machen, war hiernach überhaupt unzulässig. Die Versammlung beschloß, gegen diese Entscheidung des Bezirksausschusses die Berufung einzulegen. Herr Schlichte führte aus, daß über kurz oder lang, wenn es sich darum handeln wird, den Lehrern auch Wohnungszulagen zu bewilligen, doch wieder eine neue Gehaltstabelle aufgestellt werden muß. Herr Mehler einvermügte in der Entscheidung des Bezirksausschusses den Nachweis, wie denn die Regierung zur Aenderung von der Leistungsfähigkeit der Stadt gekommen ist, und Herr Wagner führte aus, daß die Regierung durch die Genehmigung der früheren Gehaltstabelle anerkannt hat, daß dem Bedürfnis genügt ist, und daß keineswegs die Stadt ein höheres Bedürfnis anerkannt hat. Einzelne Lehrer beziehen jetzt schon ein so hohes Gehalt, wie sie es früher nie erworben konnten.

Die alljährlich sich steigende Zahl der Kranken im städtischen Krankenhaus, insbesondere die große Krankenzahl des

Jahres 1890/91 (953) hat einen starken Verbrauch an Leib- und Bettwäsche zur Folge gehabt, woraus sich die Nothwendigkeit von Neubeschaffungen ergibt. Ebenso müssen ärztliche Instrumente und Mobilien neu beschafft werden. Hierzu sollen die im Etatsjahre 1890/91 in der Armen- und Krankenverwaltung gemachten Ersparnisse von 1200 Mk. verwandt werden. Es wurde beschlossen, zur Vermehrung der Krankenhausbestände 800 Mk. zu verwenden, und den Rest 400 Mk. zur Verfügung der städtischen Behörde für Zwecke des Krankenhauses, insbesondere zur theilweisen Deckung der Kosten eines Desinfektionsapparates zu behalten.

Von dem Pächter'schen Grundstück in der Tabakstraße, auf welchem in der Zukunft ein Neubau errichtet wird, fallen dem Straßenterrain 61 Quadratmeter zu. Die Verammlung bewilligte für diese 61 Quadratmeter den Gebrüder Pichert ein Entschädigung von 1271 Mk. (Schluß folgt.)

Preussisches Provinzial-Sängerfest.

Auf dem am Montag festgesetzten Sängertage wurde auf Antrag des Sängervereins Guttstadt beschlossen, künftighin die Provinzial-Sängerfeste möglichst in den ersten Tagen der Sommerferien stattfinden zu lassen, um so auch den Lehrern der kleinen Städte und Ortschaften Gelegenheit zur Theilnahme zu geben. Eine sehr lebhaft debattirte Frage rief der von der Melodia-Königsberg gestellte Antrag hervor: „Zu den Konferenzen behufs Feststellung des Programms zu den Sängertagen sind nicht allein die Herren Dirigenten, sondern auch je ein Vertreter der beteiligten Vereine mit Sitz und Stimme zuzulassen.“ Die Versammlung war fast einstimmig der Meinung, daß jetzt viel zu schwierige Kompositionen von den Herren Dirigenten ausgesucht würden; man solle bei der Feststellung des Programms noch gar nicht fertig gewesen sein. Viele Vereine seien nicht im Stande, sich die Partituren davon anzuschaffen und fänden auch nicht die Zeit zu einer sorgfältigen Einübung dieser Sachen. Durch solch ein fortgesetztes Verfahren könnten die großen Feste leicht zu Grunde gehen. Das gestrige Konzert habe bewiesen, daß gerade einfachere Lieder den großartigsten Erfolg erzielten. Der Antrag wurde in folgender Fassung angenommen: „Zu den Konferenzen u. s. w. je einen Vertreter der Vereine, welche zum Provinzialfest Dirigenten gestellt haben, zuzulassen.“ Das Programm für das nächste Sängertage in Danzig wird demnach festzustellen sein durch die Herren Musikdirektoren Ernst, Wolff, Kamprath, Schwalm, Desten und Kriehardt unter Mitwirkung je eines Vertreters der Vereine Memeler Liedertafel, Sängerverein Tilsit, Sängerverein Jüterburg, Sängerverein Königsberg, Männergesangsverein Melodia Königsberg und Männergesangsverein Danzig. Der vom geschäftsführenden Ausschusse auf Grund ihm zugegangener Wünsche gestellte Antrag: „Rechtzeitig vor dem Feste soll ein vom Ausschusse zu bestimmender Dirigent (event. zwei oder mehr) in einzelnen Vereinen, welche eine erhebliche Theilnahme zugesagt haben, auf Bundeskosten über die Festgesänge Proben abnehmen,“ einstimmig abgelehnt.

Nach dem Sängertage versammelten sich 450 Sänger zum Festmahl im Schützenhause. Gymnasialdirektor Küfel-Memel brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus; stehend wurde die Nationalhymne gesungen. Kaufmann Becker-Memel toastete auf den Bundesausschuß, Kaufmann Fritz Ksher-Graudenz auf die Stadt Memel, die in der glücklichen Lage sei, von zwei Königen regiert zu werden (Oberbürgermeister und Beigeordnete heißen beide König, ohne mit einander verwandt zu sein), Beigeordneter König auf die Sänger, Rechtsanwalt Kabilinski-Graudenz auf den Festausschuß, Kahl-Königsberg in sehr launiger Weise auf den deutschen Saig. Während des Mahles wurden Begrüßungsgramme von der Liedertafel Graudenz, den Sängervereinen von Marienburg, Niesenburg, Rosenburg, Marienwerder, die in Niesenburg zur Fahnenweihe versammelt sind, dem jüngsten Verein des Bundes, Könitz, dem Kreis Nordost der deutschen Turnerschaft, der in Thorn versammelt war u. s. w. Auf das an Herrn Landgerichts-Präsidenten Wegli gerichtete Telegramm traf heute die Antwort ein: „Herzlichen Dank für die hohe Ehre! Dem Bunde Gedeihen, dem Vaterlande Heil!“ Ihm wurde heute folgendes Telegramm geendet: „Die heutigen Festgenossen denken Ihrer in Liebe und Verehrung und bedauern, Sie nicht in ihrer Mitte zu sehen.“ Schließlich wurde die Abendung des folgenden Telegramms an den Kaiser beschlossen: „Er. Majestät, ihrem heiligeliebten Kaiser und König Wilhelm II. bringen die zur Feier des 17. preussischen Provinzial-Sängerfestes in Memel durch heilige, hochpatriotische Erinnerungen geweichten Mauern versammelten Festgenossen die Subjigun unverbrüchlicher Treue und unterthänigster Verehrung dar.“

Nach dem Mahle fand das zweite Konzert in der Festhalle statt. Die Zahl der Sänger war schon sehr zusammengekommen, indessen waren doch noch genug Sänger anwesend, um das Programm wirkungsvoll durchzuführen. Auch war der Zuschauerraum gut besetzt. Gesungen wurden „Für Kaiser und Reich“ von Ksielnicki-Danzig, dirigiert durch den Komponisten, „Das erste Lied“ von Hermes, „Die Spinnerin“ von Hermes, der „Wassentanz“ von Kreuzer, „In der Waldschänke“ von Desten-Königsberg, „Die Rosen von Hildeheim“ von Rheinberger. Dann folgten wiederum Wettgesänge von den einzelnen Vereinen. Eingeleitet wurden dieselben durch die Vorträge des Vereins der Liederfreunde zu Memel mit dem „Gruß an den Wald“ von Volkmar und „Märchentraum“ von Tourbiß, der da capo gesungen werden mußte. Die Memeler Liedertafel folgte mit zwei längeren, schwierigeren Vorträgen: „Die vier Becher“ von Kammerlander und „Das Eisenroß“ von Maier. Es folgten dann wieder Wettgesänge und zwar „Triumph des deutschen Liedes“ von Ludwig Gellert, dirigirt durch Herrn Musikdirektor Kamprath-Jüterburg, „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ von H. Schwalm, unter Leitung des Komponisten, „Sturmbeiwörung“ von Dirrner, dirigirt durch Herrn Musikdirektor Kamprath-Jüterburg. Schließlich dirigirte Herr Musikdirektor Ernst-

Memel das „finnische Reiterlied“ von Maier und das „Komitat“ von Mendelssohn-Bartholdy. Damit waren die offiziellen Konzerte zum Schlusse geführt. In den daran anschließenden Gartenfesten wurden von den größeren Vereinen mehrere Gesänge zum Vortrage gebracht.

[Ernteaussichten in Rußland.] In Taurien läßt das Sommergetreide eine gute Ernte erwarten, wodurch die Ausfälle des Wintergetreides ausgeglichen werden. Im Gouvernement Nischni Nowgorod besserte sich der Stand des Getreides nach einem fruchtbareren Regen. In den Gouvernements Charkow, Poltawa und zum Theil Zekaterinoslaw verspricht der Stand des Wintergetreides nach reichlichem Regen eine mittlere, das Sommergetreide sogar eine gute Ernte. Der Hafer und die Gerste stehen größtentheils vorzüglich.

Andererseits kommen aus Rußland schwarze Nachrichten über eine dort bevorstehende große Hungersnoth. Ein russischer Eisenbahn-Kongreß soll nach Petersburg einberufen worden sein, um über außerordentliche Maßregeln für Getreidetransporte zur Sicherstellung der Volksernährung in Rußland zu beschließen.

[Ein ebluttige Schreckensscene] führte den Jahrmarkt zu Treviso in Oberitalien. Ein an die 60 Jahre zählender Herr hatte sich gegen eine 29jährige, auffallend schöne Bäuerin einige Vertraulichkeiten erlaubt. Die Frau wurde derartig in Zorn und Entrüstung versetzt, daß sie plötzlich auf offenem Markte mit einer scharf geschliffenen Sichel ihrem Verfolger den Kopf fast vom Rumpfe trennte.

[Ein großer Skandalprozeß] schwebt gegenwärtig in Rom. Er ist so voll pikanten Einzelheiten, daß die Damenwelt, auf ihre Sommerfrische verzichtend, in den unter der Zuleitung glühenden Mauern zurückgeblieben ist, um stundenlang sich in der schwülen Enge des Gerichtssaals einsperren zu lassen. „Mandalari-Dixito“ ist der Titel des gegenwärtigen Zugstückes. Professor Mario Mandalari hat auf Drängen der Regierung gegen den Redakteur des römischen Blattes „Il Dixito“ Klage auf Verleumdung erheben müssen. Er hätte es nicht gethan, aber schimpfliche Entlassung aus dem Amte stand auf der anderen Seite. Die Regierung hatte den Mann als General-Direktor der italienischen Schulen nach Tunis geschickt und die Vorgesetzten hatten schwer darunter leiden müssen, daß ihnen ein fünfundsiebzigjähriger Wüstling — der nebenbei Familienvater ist — zum Oberhaupte gesetzt wurde. Als nun der Bube auch eine junge Lehrerin Namens Lucia Renzetti verfolgte und ihre hübsche Lage auf's schändlichste mißbrauchte, fand das arme Wesen, lange gehetzt, erst einen Ritter ihrer Ehre in dem Advokaten und Redakteur der „Il Dixito“, der in seinem Blatte und persönlich mit solcher Entschiedenheit gegen den ehrenwerthen Professor auftrat, daß die Regierung ihn zum Prozesse zwang. Er erhob gegen den Journalisten die Anklage wegen Verleumdung. Die Gerichtsverhandlung hat kaum begonnen, und schon steht der Ankläger moralisch vernichtet da. Die Frauen Roms haben sich bereits zu einer Ehrengabe für Lucia Renzetti vereint.

Windsor, 8. Juli. Der deutsche Kaiser schenkte der Königin von England sein Porträt, das ihn in Lebensgröße in englischer Uniform darstellt.

Petersburg, 8. Juli. Um die Vertheilung des Brodkorns und Saatkorns in Gegenden, in denen eine Miskerte zu befürchten steht, zu erleichtern, ordnete die Regierung die Ermäßigung der Getreidefrachttarife auf allen Eisenbahnen an, welche in solche Gegenden ausmünden und aus Häfen und von der Westgrenze ins Reichsinnere führen. Die Ermäßigung gilt nur, wenn Getreide für nothleidende Bevölkerung bestimmt ist, worüber amtliche Bescheinigungen vorzuweisen sind.

New-York, 8. Juli. Privaten Mittheilungen zufolge gewährte die Einrichtung von 4 Verbrechern durch Electricität in dem amerikanischen Gefängnisse Sing Sing einen schrecklichen Anblick; die Delinquenten litten sehr.

Port au Prince 8. Juli. Der Präsident Hippolyte der Republik Haiti ließ neuerdings 52 Personen hängen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

9. Juli. Stark wolkig, sonnig, warm, schwül. Strichwelle Regen und Gewitter.

10. Juli. Volkig, veränderlich, sonnig, warm, schwül, vielfach Regen und Gewitter.

Graudenz, 8. Juli. Getreidebericht. (Graud. Handelst.) Weizen bunt, 120-128 Pfd. holl. Mk. 224-231, hellbunt, 124-130 Pfd. holl. Mk. 228-234, hochbunt und glatt, 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 231-237. Roggen, 120-126 Pfd. holl. Mk. 208-214. Gerste, Futter-Mk. 155-170, Brau-Mk. —. Hafer Mk. 170-178. Erbsen, Futter-Mk. 160-170, Koch-Mk. 170-190. Weiße Bohnen Mk. 200-220.

Berlin, 7. Juli. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 46,2 bez., per Juli und per Juli-Aug. 45,2-44,5 bez., per Aug. Sept. 45,3-45,4-44,6 bez., per Sept.-Oktbr. 43,3-43,5-43 bez., per Oktbr.-Novbr. 42 bez., per Nov.-Dez. 41,3-41,4-41,2 bez., Oct. 120,00 Liter. Preis 45,1.

Königsberg, 8. Juli 1891. Spiritus-Bericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 1/2 loco kontingent Mk. 71,00 Brief, unkontingent Mk. 45,00 Brief.

Danzig, 8. Juli. Getreidebörse. (L. D. v. Max Durge.) Weizen: loco unb., 50 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig incl. — Mk., hellbunt inland. Mk. —, hochbunt und glatt inland. Mk. —, Termin Juli-August zum Tran. 126 Pfd., Markt 171, per Septbr.-Oktbr. 3. Tran. 126 Pfd. Mk. 160,50. Roggen loco unverändert, inland. Mk. —, russ. und poln zum Tr. Mk. 156, per Septbr.-Oktbr. 120 Pfd. 3. Tr. Mk. 141. Gerste: gt. loco incl. Mk. —, fl. loco incl. Mk. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/2 kontingent, Markt 68,50 nichtkontingent. Mk. —.

Berlin, 8. Juli. (L. D.) Russische Rubel 225,85.

Ein junger, tüchtiger **Zeitungssetzer (N.-V.)** sucht sof. Stell. Off. Wolter, Niesenburg.

Junger Schriftsetzer, in allen Satzarten erfahren, auch mit der Flachstereotypie vrt., f. v. 20. Juli Komb. Off. an E. Schmidt, Stallupönen.

Gebübte Wäschearbeiterinnen finden bei mir im Hause lohnend dauernde Beschäftigung. (8521) Rudolf Braun.

Wäschenäherinnen sucht S. Czwilinski, Marktplatz Nr. 9.

Ein jung. Ziegler, der mit Ring- u. Schacht-Defen vertr. ist, sucht Stellung. Derselbe ist im Stande, jede Ziegelfabrikständig zu führen, auch nimmt derselbe Stellung zum Streichen o. Brennen an. Franz Schmarde, Breslauer b. Vofellen.

Für die Dauer der nächst. Campaigne suchen wir mehrere (7964)

Wiegemeister für äußere Stationen. Eintritt am 15. September, 3 Mk. Tagelohn, bei Zufriedenheit Gratifikation. Bewerber, welche im Rechnen und in Kenntniß der Gewichtes geübt sind, wollen sich melden. Actien-Zuckerfabrik Bierzichoslawice (Wabnstation) Provinz Polen.

Ein Gärtner (8537) sehr tücht. Fachmann, 31 J. alt, erf. i. allen Branchen d. Gärtnerei, sucht zum Herbst eine Stelle auf ein Rittergute, eventl. auch früher, wo derselbe sich vereinbaren kann. Off. postlag. P. 200, Postamt 37, Schwedterstr., Berlin, erb.

Tüchtige Tischergesellen auf Bauarbeit finden bei gutem Lohn Beschäftigung bei A. Schliep, Tischlermeister in C. rone a. B. (8542)

Zwei tüchtige Böttchergesellen eingearbeitet auf Buttertonnen, sucht von sofort bei hohem Lohn A. Witt, Böttchermesser, Mordringen.

Zimmergesellen werden verlangt. Fischer, Zimmerm.

Ein Müllergeselle der kürzlich seine Lehrzeit beendet, findet Arbeit in Mühle Waldheim bei Zablouowo. (8508)

Ein Erntunternehmer mit 24 tüchtigen Feldbauern wird sofort auf Accord mit Deputat gesucht. (8526) Dominium Grubno bei Culm.

Ein Hausdiener findet bei hohem Lohn vom 15. d. M. Stellung bei Josef Fabian.

Einen Lehrling (8469) aus guter Familie sucht **L. Wolksohn jun.,** Kurz-, Seidenwaaren, Weiß-, Modewaaren.

Für mein Fein- und Wäsche-Geschäft suche ich einen christl. jung. Mann **als Lehrling.** Rudolf Braun, Graudenz. Gesucht zum 1. Oktober zu 2 Kindern **eine Kindergärtnerin H. St.** mit guten Zeugnissen. Offerten unter Nr. 8486 an die Exp. des Gesell. erb.

Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe (8528)

Elisbeth Auguste Theophile
im Alter von 7 1/2 Monaten an der Bräune, welches statt jeder besonderen Meldung tiefbetäubt anzeigen.

Gräudenz, d. 8. Juli 1891.
P. Meissner und Frau geb. Vogt.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. (8516)

Blumenau, den 6. Juli 1891.
A. Siemenroth und Frau, Marie geb. Hüter.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Ludwig Cohn** aus Strasburg Westpr. ist hierdurch für aufgehoben.
J. Alexander, Briefen Westpr. (8506)

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem Besitzer Herrn **Carl Kall** aus Schneiditz beehren wir uns ergebenst anzugeben. (8525)

Pienzen, im Juli 1891.
David Brödenfeldt nebst Frau.

Maria Brödenfeldt
Carl Kall
Verlobte.

Pienzen. Schneiditz.

TIVOLI.
Freitag, d. 10. Juli cr.:
Abend-Concert

von der Kapelle des Regimts. Graf Schwerin unter persönlicher Leitung ihres Stabskapellmeisters.

Das Programm enthält unter And.: Deutschlands Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71, Potpourri mit Schlachtenszenen. Zum ersten Male: Ungarische Rhapsodie Nr. VI, Festher Carneval von Liszt, Vorspiel z. Op. „Lobengrin“ von R. Wagner, Frohsinn-Walzer von Waldbauer. Die Deutschen vor Paris, großes Longemälde von Trentler. (8550) **Noite.**

Krebs- und Krebsuppe.
Groll's Restaurant.

Köln's Unfall-Versicherung
auch geg. Spiegelglaschäden.
Iduna, Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Feuer-, Feuerversicherung.
Vertretung:
L. Wolfsohn jr., Gräudenz.

Dr. Ohloff,
pract. Arzt
wohnt jetzt
Marienvorstadtstraße 43
im selbigen Braun'schen Hause.

Eine Cylinder-Uhr gefunden.
Abzugeben bei F. Doblitz in Gr. Lubin. Unkosten zu erstatten. (8349)

Bekanntmachung.
Für die hiesige Stadt soll eine Abdeckerei errichtet werden. Personen, welche hier das Abdeckergewerbe zu betreiben beabsichtigen, wollen sich bis zum 1. August cr. bei uns melden. (8531)

Gräudenz, den 7. Juli 1891.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dorf Schwes Band 1, Blatt 14, auf den Namen des Carl Hell eingetragene, zu Dorf Schwes im Kreise Gräudenz belegene Grundstück am

17. September 1891,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden. (8476b)

Das Grundstück ist mit 1031,64 Mfl. Reinertrag und einer Fläche von 99,49,89 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 Mfl. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

17. September 1891,
Mittags 12 1/2 Uhr
an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — verkündet werden.
Gräudenz, den 29. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Freitag

Reste und Roben knappen Maasses
230 Stück, sämmtlich reine Wolle
von 1—7 Meter für die Hälfte der gewesenen Preise.

Mode-Bazar Friedländer
Herrenstraße 25.

Während des Baues befinden sich meine Geschäftsräume im früher Hirschberg'schen Hause

Alte Marktstraße Nr. 4.
S. J. Kiewe.
(8530)

Oesterreichische Weinessig-Essenz von Wilh. Spirk & Co.
zu Prag-Carolinental empfiehlt in Originalfl. a 1 Mfl.
die Victoria-Drogerie von W. Zielinski.

Diese concentrirte Weinessig-Essenz ist in Folge ihrer Reinheit und des feinen Geschmacks zum Einmachen von Früchten und Gemüsen, sowie der durch einfache Vermischung mit Wasser dargestellte Weinessig zum täglichen Küchen- und Tischgebrauch besonders zu empfehlen. (8514)

Deutsche Industrie. Deutsches Material. Deutsche Arbeit.

Locomobilen
Dampf-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim
stets auf Lager bei

Hodam & Bessler, Danzig
Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix“.
General-Agenten. (6955)

Versteigerung.
Sonnabend, den 11. d. M.
Vormittags 10 Uhr
werde ich die in dem Zimmermann'schen Hotel in Gräudenz untergebrachten Pfandstücke aus der Maler Wähler'schen Nachlasssache, bestehend aus Farben, Malerutensilien und Möbeln, meistbietend zwangsweise versteigern.
Gräudenz, den 8. Juli 1891.
Salolowski, Gerichtsvollzieh., Gräudenz.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 25. Juni d. J. ist heute die hier bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jacob Dymak** von hier unter der Firma **Jacob Dymak** in das Firmen-Register des hiesigen Amtsgerichts unter Nr. 39 eingetragen.
Gollub, den 26. Juni 1891. (8491)
Königliches Amtsgericht.

Federwagen
ist billig zu verkaufen. Dasselbe kann sofort ein **Kinder mädchen** bei hohem Lohn eintreten. Getreidemarkt Nr. 22.

Mein Sicherheitsrad
Dypl. Blis IV, fast neu, oder mein hohes Zweirad, passend für Beinlänge von 78 cm, ebenfalls erst in diesem Jahre gekauft, verlaufe billigst. (8517)
W. Steinborn, Adlermühle.

Ein Eisspind
in gutem Zustande, veräußlich bei (8519)
Doehle & Riese.

Wilh. Blaescke
Königsberg i/Pr., Lindenstrasse 16
empfiehlt sein Lager von Wasch- und Wringmaschinen (neueste Systeme), Holzdrath- u. Jaquard-Rouleaux, Gummi-Regenröcke für Damen und Herren, Gummi-Tischdecken, Schürzen, Stempel. (4376b)

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

ff. Weizenmehl, Roggenmehl O. I und II, ff. Wiener Gries, Reisgries, Gerstengröße, Buchweizengröße, Graupen, Hirsegröße I u. II, trockene Pfannkuchen, Kocherbsen, weiße Bohnen offerirt billigst (8438)
Alexander Loerke.

150 000 Ziegelsteine
werden zu kaufen gesucht. Meldungen mit Preisangabe an Herrn Gastwirth **Block**, Culmerstr. 20, erbeten. (8535)

20 Ctr. Saathaser
vortzöglicher Qualität, da übrig geblieben, verlaufe als Futterhase billigst, um zu räumen.
J. G. Weise.

Streichfertige Lackfarben, Firnisse, Lacke u. s. w. offerirt billigst
E. Dessonneck.

Gut erhaltenes Schmiede-Werkzeug
verkauft **A. Scheumann**, Schmiedemeister, Amt Pr. Starab. (8492)

Brückenpflanzen
hat abzugeben **Kobner, Michela.**
Sprungfähige, stark entwicelte

Dyfordshire-down-Böde
sind billig veräußlich in Annaberg bei Mlno. Dieselben sind 17 bis 18 Monate alt. (7996)

100 1/2 jährige Hammel
gut angefleischt, veräußlich in Lipowik bei Schloß Roggenhausen. (8427)
Sofort werden (8458)

200 Schafe
auf Weide gesucht.
Dom. Bergswalde b. Gattersfeld Wpr.

3 fette Schweine
veräußlich bei **Lindner, Dossow.**
Braune, deutsch-englische (8457)

Colonial-, Wein- und Delikatesswaren-Geschäft in Elbing
soll wegen anderer Unternehmungen verkauft oder verpachtet werden.
Bedingungen die denkbar günstigsten.
Nur Selbstreflektanten wollen sich unter Nr. 3323 an die Expedition des Gefälligen melden.

Eine Bodmühle
in reicher Mahlgegend mit neuester Einrichtung nebst ca. 14 Mrg. gut. Boden, ist wegen Uebernahme des väterlichen Mühlengrundstücks schleunigst billigst zu verkaufen.
Anzahlung gering. **S. Gutowski**, Gasthofbesitzer, Santowitz bei Kffen.

Meine nur am Ort allein bestehende **Gastwirthschaft nebst Materialgeschäft**
sowie Landwirthschaft, beabsichtige ich Familienangelegenheiten halber zu verkaufen. Agenten erbeten. (8541)
Bilg, Gasthof., Schüddelfau b. Danzig.
Wir suchen **Loosverkäufer** in allen Orten gegen hohe Bezüge. (8533)
Bon & Co., Berlin N.,
Elsasserstraße 39.

Empfehlenswerth.
Ich gebrauche 13000 Mfl. hinter 25000 Mfl. Landschaft und 6900 Mfl. hinter 18000 Mfl., sowie erstlich auf ländl. Grundstücke von 30 bis 40 Mrg. 1800 Mfl. bis 2400 Mfl. Sämmtliche Wirthschaften sind in gutem Zuge und erbitte ich Offerten. **Lb. Schmeling**, Gräudenz, Herrenstraße 12. (8472)

Zücht. Glasergehilfen
finden bei hohem Lohn dauernde Stellung bei **C. Tesche**, Gräudenz.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubeh. vom 1. October zu vermieten. **R. Lofe**, Kirchenstr. 15. (8527)

Eine Balkonwohn. von 4 auch 5 Z. nebst Zubeh. ist zu verm. **F. Goerz.**

Eine Wohnung v. 5—8 Zimmern zu vermieten. **Nah. Grabenstr. 32.**

Bel-Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Zubeh., vom 1. October ab zu vermieten **Getreidemarkt 29.** (8518)

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., auf Verlangen Pferdebestall und Wagenremise, per 1. October zu vermieten; zu erfragen bei **A. Diebste** Schützen- u. Blumenstr.-Ecke.

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten. **Rebdenstraße 7.**

Eine Wohnung auf dem Hofe für 150 Mfl. p. a., ist per 1. October cr. zu vermieten. **Rudolf Braun.**

2 Stuben und Küche sofort billig zu vermieten **Markt 13.** (8546)

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller und Stall, ist für 180 Mfl. vom 1. October **Rebdenstraße Nr. 6** zu vermieten. (8472)

E. Laden u. Wohnung
hat von sofort zu vermieten (8513)
C. Dessonneck.

2 Zimmer von sofort zu vermieten **Getreidemarkt 18, 1 Tr., rechts.** (8478)

Eine möblirte Wohnung zu vermieten **Langestraße 22.** (8523)

1 auch 2 möbl. Zimm. m. Vorsehen gelag zu vermieten **Oberbergstr. 16.**

Reelles Heirathsgesuch!
Ein junger gebild. Kaufmann, evang., 28 Jahre alt, Besitzer 2er Grundstücke, wünscht sich mit einer jungen, vermögenden Dame (Wittwen ohne Anhang nicht ausgeschl.) zu verheirathen. Vermögen wird sicher gestellt. Gest. Offert. unter Nr. 8532 durch d. Exped. d. Gesell. erbeten. **Reelle** Vermittler können sich melden.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.
Donnerstag. Letztes Gastspiel des kaiserlich-russischen Hofschauspielers Herrn **Leon Resemann** vom Hoftheater in Petersburg. Auf Verlangen: „Am Altar“. (8480)

Hofchauspieler Leon Resemann
wird höflich ersucht, noch einige Gastrollen hier zu geben. (8481)
Viele Theaterbesucher.

Aufforderung!
Die Theaterdirektion wird gebeten, mit Herrn Hofchauspieler **Resemann** das Stück „Der Hüttenbesitzer“ zu geben. (8482)
Unus pro multis.

Wird
denn Herr Hofchauspieler **Resemann** nicht noch in einem modernen Stück hier auftreten. Wird von sehr Vielen gewünscht. **X Y.**

Heute 2 Blätter

Zwei
Gräu
Marien
waren diesm
dem Festmal
stimmlichem
zu engem Zu
besten Kräfte
Angelegen
Er hofft
sellschaftlich
diese einmü
auch unsere
gilden.“ Herr
fährt. Herr
wirth Kup
Ritter.
Der H
Gräbau find
leitung zum
• Aus
durch den M
sämmlicher
Lehrkonf
zu engem Zu
wahrer Rel
Schule dur
Mittel, der
senden Juge
begeisteres
Deran das
Im folgende
retisch vorge
Denken, deut
durch die im
Nationalliter
können. Es
eine Veltion
Herr Schü
anschließend
auszuwand
Thema: „Z
in unseren
Herr Schü
in unserer
-e Ma
Minister M
nahmen in
bauinspekt
sch dann u
y Reib
walde abgeh
erzang der
mann Water
die Eier t
welcher säm
waren. S
Mauern ein
Bei dem mi
die Jubel-
erlen Ritter
Kassendand
i Aus de
Beobachter
man viele n
wichtig mit
Begüterung
nahmen. U
nicht nur di
Lori. Herr
selbenden E
Holzzerlein
dieser Indu
spricht jezt
beabsichtigt
Städten zu
B Et
triebene
ninglen
und es wir
Unter dem
vere Bie n
Stellen nich
genügenden
kälte verni
zunehmen, wo
geselch hat
Pofen
richtet an d
Ernte die
wöhnlich B
Getränke zu
Gründe vor
fähiger wir
weingewisse
Energie no
ausdauernd
durch ein g
ganzen Tag
bedürfe un
Getränk se
säuerliche
gebe übrig
schaftlichen
P S
Die I
Bild-Rf. G
und anch
genommen.
schem Eyt
einigen Ha
waren, ha
stellenweise
Aufsichtlic
die Tracht
Weißblech
Lindenblät
Sperrgitter
nächst also
jedes Mitg
liste, die n
stellungenst
tragen. G
Blendenfuch
leit vorgefi

Aus der Provinz.

Marientwerder, 7. Juni. (N. W. M.) Zum Schützenfeste waren diesmal weniger auswärtige Schützen erschienen als sonst; bei dem Festmal hielt Herr Rechtsanwält Döblich aus Grandenz eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede, in der er die Schützen zu engem Zusammenfluß mahnte und in den Schützengilden die besten Kräfte des Bürgerthums erblickte.

Der Händler Müller und der Wirtschaftler Jenstl aus Grabaun sind wegen Verdachts des Meineides bezw. wegen Verleitung zum Meineide verhaftet.

Aus dem Kreise Schlochau, 7. Juli. Gestern wurde durch den Kreis-Schulinspektor Herrn Lettau unter Beteiligung sämtlicher Lehrer des Amtsbezirks Schlochau die Kreis-Lehrerconferenz abgehalten. Der Herr Vorsitzende zeigte in einer schwingvollen Begrüßungsrede der Versammlung die Pflege wahrer Religiosität und echter nationaler Gesinnung in der Schule durch christlich gelunte und patriotisch besetzte Lehrer als Mittel, der sozialen Strömung unserer Zeit bei der heranwachsenden Jugend einen hemmenden Damm aufzubauen.

Marienburg, 7. Juli. Heute früh trafen die Herren Minister Miquel und von Delpy von Danzig hier ein, nahmen in Begleitung der Herren Landrath v. Bander und Landbauinspektors Steinbarth das Schloß in Augensicht und begaben sich dann nach einer Besichtigung des Marktes nach Elbing.

Neidenburg, 7. Juli. Bei dem am Sonntag im Stadtwalde abgehaltenen Königschießen der hiesigen Schützengilde errang der Kaufmann Günther die Königswürde und der Kaufmann Matern die Würde des Prinzen. Am Tage darauf fand die Feier des 50-jährigen Bestehens der Gilde statt, zu welcher sämtliche Behörden, Vereine und Innungen geladen waren.

Aus dem Kreise Friedland, 7. Juli. Auch dem oberflächlichen Beobachter muß die Menge Privatmoore auffallen. Während man viele noch vor wenigen Jahren unberührt ließ, ist man gegenwärtig mit der Ausbeutung derselben beschäftigt. In einzelne Begüterungen haben aus ihren Torfbrüchen die erheblichsten Einnahmen. An Wäld der Torfes fehlt nicht, denn bei uns brennen nicht nur die Städte, sondern auch die meisten ländlichen Leute Torf.

Bialupönen, 6. Juli. Die seit dem Jahre 1853 betriebenen Sammlungen zum Kirchenbau sind in Gr. Warngken haben nunmehr die Höhe von 100000 Mk. erreicht, und es wird nun mit dem Kirchenbau vorgegangen werden. Unter dem Dachwerk der hiesigen Kasernenbauten haben sich mehrere Bienenstöcke angehebelt. Da sie von den gewählten Stellen nicht fort zu bekommen sind, auch zu geringem Raum für genügenden Ausbau haben, so werden sie wohl durch die Winterkälte vernichtet werden, wie dies in dem Gaussehause zu Jobzshnen, wo sich alljährlich Schwärme unter den Dachpfannen angesiedelt haben, bisher der Fall gewesen ist.

Posen, 7. Juli. Der hiesige polnische Mäßigkeitsverein richtet an die polnischen Landwirthe Angesichts der herannahenden Ernte die Aufforderung, den ländlichen Arbeitern nicht, wie gewöhnlich Branntwein, sondern lieber leichtes Bier oder andere Getränke zu geben. Den Branntwein habe man oft aus dem Grunde vorgezogen, weil die Arbeiter dadurch angeblich leistungsfähiger würden, die Stärkung der Kräfte in Folge des Branntweingusses ist aber nur eine scheinbare, augenblickliche, später lasse die Energie nach. Der Branntwein trinkende Arbeiter sei weniger ausdauernd und arbeite weniger, als der nüchterne, welcher sich durch ein gesünderes Getränk stärke. Der Arbeiter, welcher den ganzen Tag in der Sonnenhitze oder bei schlechtem Wetter arbeitet, bedürfe unzweifelhaft eines stärkenden Getränks, aber ein solches Getränk sei der Branntwein nicht; diesen können leichtes Bier, sünerliche oder Frucht-Getränke, Kaffee oder Thee ersetzen. Es gebe übrigens in Posen schon Gegenden, in denen die landwirthschaftlichen Arbeiter keinen Branntwein erhalten.

Bienenwirthschaftlicher Verein Kanigken.

Die letzte Sitzung wurde auf dem Bienenstande des Herrn Bickel-Grabaun abgehalten. Der Stand, auf welchem Mobil- und auch Stabibau betrieben wird, wurde genau in Augensicht genommen. Ein neues Bienenhaus für sechs Völker nach Verlepchem System fand allgemeinen Beifall. Die Stöcke, welche vor einigen Wochen in Folge des langen Regenwetters sehr schwach waren, haben sich sehr gut erholt, viel Honig eingetragen und stellenweise auch fleißig geschwärmt. Das Aufsetzen Kanigsker Aufzuchtstischen auf geeignete Stöcke wurde dringend empfohlen, da die Tracht noch auf einige Wochen mit Rücksicht auf den blühenden Beifell, die blühenden Erbsen und die bald zu erwartende Lindenblüthe recht gut sei. Das Aufzuchtstischchen mit Deckbrett und Sperrgitter kostet beim Stellmacher oder Tischler 2,20 Mk.; verfertigt also eine große Ausgabe. Es wurde empfohlen, daß sich jedes Mitglied den Aufzuchtstisch selbst aus einer leichten Baarenstie, die man beim Kaufmann billig kauft, anfertige. Die Herstellungskosten würden dann nur 1/3 des genannten Preises betragen. Es soll dann Bericht über den in Vöbun stattgefundenen Bienenkursus erstattet werden, zugleich die Honigschleuder in Thätigkeit vorgeführt werden.

27. Forts.] Der Lebende hat Recht! (Nachdr. verb. Kriminal-Roman von Georg Höcker.

„Es war einmal — so fangen ja alle Märchen an“, begann sie dann mit dem Anflug eines schwachen Lächelns, das indessen sofort wieder verschwand und dem altgewohnten, ruhigen und würdevollen Ernst von Neuem Raum gab. „Auch ich war einmal ein sorgloses junges Mädchen — mein Vater war ein mittlerer Beamter gewesen, der unermüdetlich vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht fleißig seinem mühevollen Berufe nachkam und doch nur ebenso viel verdiente, daß seine Familie ihr leidliches Auskommen hatte. Meine Geschwister leben zum Theil noch jetzt — aber sie sind da und dorthin vom Schicksal zerstreut worden und keinem von ihnen hat das Geschick so wohl gewollt, wie mir die langen Jahre meiner Ehe über. Doch das nur nebenbei! — Mein guter Vater starb und meine Mutter, nur angewiesen auf ihr kärgliches Wittwengeld, vermochte sich nicht länger in der Großstadt zu halten. Wir zogen nach Ringenan, einem wenige Stunden von von hier gelegenen, freundlichen Städtchen, das damals seiner geschmackvollen, schattigen Waldsancten wegen ein beliebter Ausflugsort zur Sommerszeit für die Großstädter geworden war. Dort mieteten wir uns eine schlichte, billige Wohnung. — Lassen Sie mich kurz sein — ich entdeckte damals mein Talent zur Malerei und war glücklich, durch dessen Ausübung meiner sorgengebeugten Mutter einen kärglichen Beitrag zu unserem Lebensunterhalte darzubieten zu können. Mein Beruf führte mich unter Anderem auch in das väterliche Haus meines späteren Gatten, Deines Vaters, liebe Erna“, setzte sie zu dem jungen Mädchen gewendet, das voll athemloser Spannung an ihren Lippen hing, hinzu.

„Aber nicht er war es zuerst, der einen tiefen Eindruck auf mein Herz machte. — Dein Vater besaß einen vielleicht um zwei Jahre älteren Bruder Johannes — es war ein herrlicher, hochbegabter Mensch mit einem wahren Feuerinn, allem Edlen und Erhabenen hold, ein feiner gelichteter Kavalier — und an ihn verlor ich junges, unerfahrenes Ding mein Herz. — Lassen Sie mich schweigen von den Kämpfen, die damals in meinem Innern tobten, denn so jung und weltfremd ich auch war, so mußte ich mir doch eingestehen, daß niemals an eine eheliche Verbindung zu denken war, und darum erschraute ich doppelt, als ich wahrnahm, daß auch Johannes Wiegand nicht unempfindlich für mich geblieben war. Man sagte damals, ich sei hübsch.“

„Ach nein, Mama, das bist Du jetzt noch. — Du bist die schönste Frau, die ich kenne“, rief Erna und aufspringend umschlang sie den Hals der Mutter, während zum ersten Male wieder ein sonniges Lächeln über ihre lieblichen Züge huschte.

„Kleine Schmeichlerin — geh“, was wird Herr Molitor von Dir denken!“ wehrte Frau Adelheid ab.

Das junge Mädchen setzte sich, blutroth im Gesicht, ein wenig in den Schatten der Lampe zurück, lachte dann aber, als es den aufmunternden Blick des jungen Beamten auf sich gerichtet sah, leise neckisch auf.

„Die Eltern von Johannes besaßen ein großes Rittergut, außerdem aber hatte sein Vater noch das Bankgeschäft, welches später mein Gatte übernahm, inne. Theodor — Dein Vater, liebe Erna — wurde damals aus England zurück erwartet, wo das Bankhaus noch eine Filiale, mit deren Leitung er betraut gewesen war, besaß. Ach, all mein Jögern und Schwanken, all mein mühsames Ankämpfen gegen die Gewißheit, daß niemals seine Eltern ihren Segen zu unserm Bunde geben würden, schwand dahin, als Johannes mir seine Liebe gestand. Er sprach so gut und treu — seine Worte tönten wie behörrende Musik in meinen Ohren wider. — Noch heute, nachdem das Leben mit seinem Ernst und all seiner Qual an mir vorübergerauscht, glaube ich seine Stimme zu hören, in seine dunklen seelenvollen Augen zu schauen, die doch schon so gar lange, lange Zeit zum letzten Schlafe auf Nimmerwiedererwachen sich geschlossen haben!“

Sie schwieg wieder durch Sekunden.

Ihr Athem kam nur gepreßt über ihre Lippen, und die Behemtheit schien sie zu überwältigen. Aber gewaltsam sich zusammennehmend, fuhr sie mit gepreßt klingender Stimme fort: —

„Es war eine glückliche Zeit, — wenn ich die seltsamen, unergößlichen Stunden ausnehme, welche ich an Deiner Wiege und späterhin an dem Bettchen des sich immer herrlicher und liebevoller entwickelnden Kindes oder im Vertehr mit diesem verbringen durfte, dann war es wohl die seltsame und die beglückendste Zeit meines Lebens. — Ich verlobte mich heimlich Johannes an. Er wußte mir alle Besorgnisse auszuweisen, und gleich einem sonnigen Maientraum lag das Leben vor mir ausgebreitet. Aber das Schicksal wollte es anders! — Die stolzen Eltern meines heimlich Verlobten ahnten nichts — auch der inzwischen zurückgekehrte Bruder wußte wohl nichts, denn streng hielten wir vor aller Welt das Geheimniß unserer Liebe verborgen. Da trat gleich einem Donnerschlage die Kunde an uns heran, daß Johannes sich mit der Tochter eines überaus reichen, aber gesellschaftlich nicht eben gut belämmundeten Mannes, der, aus gewöhnlichem Stande entsprungen, sich durch Anwendung nicht eben der lautesten Mittel ein riesiges Vermögen erworben hatte, verheirathet hatte. Johannes wußte mich zu trösten. Er wagte zwar nicht, dem Borne seiner Eltern augenblicklich zu trogen, denn noch fühlte er sich nicht selbstständig genug, allein auf sich und seine eigene Kraft angewiesen, den Kampf mit dem Leben aufnehmen zu können, aber er wollte nur die endliche Entscheidung verzögern, bis er Kraft genug in Herz und Arnen fühlte. Jedoch das Schicksal war wider uns verschworen. — Lassen Sie mich kurz sein, lieber Herr Molitor — es kam ein Tag — ein schrecklicher Tag — es stellte sich heraus, daß der Reichtum meines zukünftigen Schwiegervaters durchaus kein einwandfreier und damals gerade durch geschäftliche Spekulationen aller Art arg gefährdet war. Der Vater des jungen Mädchens aber, mit dem sich Johannes verloben sollte, drang auf Entscheidung. Johannes wagte es nicht, nunmehr den Willen der Eltern offen zu widerstreben, aber er unterwarf sich ihnen auch nicht. Geschickt wußte er die täglich drohende Katastrophe immer wieder hinauszuschieben. Aber wenn wir uns dann allein trafen, fühlten wir unsere Herzen angstvoll klopfen, und ein bürgerliches, herbstliches Ge-

fühl beschlich uns, daß der Anfang vom Ende nahe herbeigekommen sei. — Und er kam mit Macht, wie der Dieb in der Nacht kam er plötzlich über uns. — Wir hatten uns wieder einmal heimlich getroffen. — Johannes klagte mir in bitterster Verzweiflung sein Leid. — Er hatte wieder sehr harte Kämpfe durchzumachen gehabt — seine Eltern hatten ihn zu einer Erklärung gedrängt — und auch der mißtrauisch gewordene Vater der jungen Dame, die seine Gattin werden sollte, hatte ihm scharf zugelegt. Es war zu einem furchtbaren Austritt zwischen Beiden gekommen, aber Johannes war standhaft geblieben — konnte es aber nicht vermeiden, mir einzugestehen, daß die Katastrophe, deren Ausbruch unmitttelbar bevorzustehen schien, ihn das Schlimmste für unsere Liebe befürchten ließ.“

„Ich hing weinend an seinem Halse — mein Gott, noch heute fühle ich die Behemtheit, die damals in meinem Herzen lebte — mein inneres Fühlen sagte mir, daß wir uns zum letzten Mal im Leben so innig Brust an Brust geschmiegt in treuer, reiner und selbstloser Liebe einander gegenüberstanden. — Nütten aus unsern süßen Träumen heraus, die weltvergesen uns über das Unglück unseres Lebens wenige Augenblicke hindurch hinweggetäuscht hatten, wurden wir durch die rauhe, scheltende Stimme eines Mannes gestört. Entsetzt wendete ich mich um und blickte einem rohen, ungeschlachten, dräuend dareinschauenden Manne in die zornfunkelnden Augen. Ein Wort von Johannes erklärte mir Alles. — Es war der Vater des Mädchens, welchem er sich anverloben sollte. Aber noch ein zweiter Mann war dabei — ein zweiter Mann — ein Verräther.“

Sie unterbrach sich plötzlich und schnellte, beide Hände vor das Gesicht pressend, vom Sessel auf. Die Erinnerung überwältigte sie. Eine furchtbare Erregung überkam sie, welche das Schlimmste befürchten ließ.

Entsetzt eilte Erna auf sie zu und erfaßte stehend ihre Hand.

„Mama, liebe Mama“, rief sie, „was ist Dir — Du darfst Dich nicht so erregen!“

Auch der Kommissar, höchlich bestürzt über den Zwischenfall und von einer Ahnung erfaßt, welche ihm mit einem Male ein Verständniß für das unglückliche, zerrissene Herz der von ihm so hochverehrten Frau offenbarte, fügte seine Bitten denjenigen des jungen Mädchens zu.

„Oh, es ist nichts — lediglich die Erinnerung überkam mich mit Macht. Ich glaube ihn noch jetzt vor mir zu sehen, jenen tückischen Verräther — ein zweiter Rain — aber nein, sagte sie dann plötzlich abbrechend, den erloschenen Blick auf das stehende Angesicht ihres Kindes richtend. In plötzlicher Bewegung umschlang sie den Rücken Ernas und blickte dieser tief in die thränenperlenden Augen hinein. — „Gott erhalte Dir Deinen Kinder glauben, Deinen Glauben an Liebe und Treue“, murmelte sie mit zuckenden, von einem zerrissenen, irren Lächeln verzerrten Lippen.

Der Kommissar schaute sie tief bewegt an. — „Und — und — konnten Sie diesen zweiten Mann?“ brachte er in zögerndem Tone hervor, nachdem Frau Adelheid sich wieder auf ihrem Platze niedergelassen hatte. Ein stehender Blick aus den schönen Augen der ihm Gegenüberstehenden streifte an ihm vorüber nach Erna hin, und zugleich legte die Wittve unmerklich den Zeigefinger der Linken gegen ihre Lippen.

Der Kommissar verstand sie, seine Ahnung war ihm zur Gewißheit geworden. (F. f.)

Verchiedenes.

— [Das Sprachleiden des Stotterns] ist nach den Untersuchungen von Rudolf Denhardt, dem Besitzer der Sprachheilanstalt in Eilenach, über die ganze Erde verbreitet und scheint merkwürdiger Weise mit der fortschreitenden Kultur an Ausdehnung zu gewinnen, während es bei wilden Völkern seltener beobachtet wird. Die Länder Süd-Europas weisen in Folge des größeren Vokalreichtums der Sprache verhältnismäßig weniger Stotterer auf, als die übrigen Länder. In Deutschland sind von den Kindern der Volksschule — nur auf diese erstrecken sich die Erhebungen — 1,01 Proz. Stotterer, den größten Prozentsatz (1,53 Proz.) hat Anhalt, den kleinsten (0,52 Proz.) Elsaß-Lothringen. Preußen hat als Durchschnitt 1,11 Proz., den Provinzen steht Posen mit 1,69 Proz. obenan, Westpreußen hat das günstigste Verhältniß. Zwischen diesen Endpunkten bewegen sich dann in aufsteigender Reihenfolge Hannover, Ostpreußen, Sachsen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Pommern, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Brandenburg und Westfalen. Unter den Städten weisen die höchsten Zahlen auf Paderborn, Bielefeld, Dessau und Posen (2,77 bis 1,95 Proz.), die niedrigsten Cambrant, Düsseldorf und Hamburg (0,05—0,08 Proz.). Berlin zählt in seinen Volksschulen rund 1550 Stotterer, Breslau 347, Dresden 241, Elberfeld 220, Posen 174. Das männliche Geschlecht ist dem Stottern weit mehr unterworfen, als das weibliche: auf 5985 stotternde Knaben kommen 2233 stotternde Mädchen.

— Eine Aktiengesellschaft „Bürgerheim“ hat sich mit einem Kapital von 2500000 Mk. in Berlin zur Errichtung von mittleren und kleineren Wohnhäusern in den Umgebungen Berlins gebildet. Die Preise der Normalhäuser sollen je nach der Entfernung von Berlin zwischen 7750 und 13750 Mk. betragen.

— [Einen verschmitzten Schmuggler] unternahm dieser Tage ein französischer Industrieller. Der englische Handschuhzoll ist ungemein hoch; er gab nun unter Angabe eines beliebigen Adressaten in Calais zwei Kisten Handschuhe auf, die eine nach London, die andere nach Edinburgh. Die eine Sendung traf in London ein, wurde natürlich nicht ausgelöst und als man die Kiste öffnete, fand man in derselben lauter linke Handschuhe. Kurz darauf stellte ein unbekannter Liebhaber von linken Handschuhen ein Kaufangebot, das zwar sehr niedrig war, aber mit Vergnügen angenommen wurde. Derselbe Komödie wiederholte sich in Edinburgh, nur fand man dort lauter — rechte Handschuhe in der unbestimmten Kiste. Der Himmel fügte es, daß in Schottland ein Liebhaber von rechten Handschuhen aus der Erde wuchs, der die ganze Sendung, allerdings um einen Spottpreis, der nicht einmal die Fracht deckte, aber doch ankaufte. Wie in jeder rechten Komödie „kriegt“ sich natürlich auch hier die richtigen Paare.

— Wichtige Frage. „Herr Kamerad, können Sie schon mit dem Monocle im Auge lachen?“

— Zu einem Urtheil vom 24. April 1891 hat das Oberverwaltungsgericht den wichtigsten Grundsatze aufgestellt, daß bei der Erhebung von Kommunalzuschlägen zu Staatssteuern immer nur diejenigen Staatssteuerbeträge herangezogen werden dürfen, welche in dem Bezirke der besteuerten Behörde veranlagt sind und aufkommen. Abweichungen hiervon sind zwar nicht selten

es gehört dahin z. B. die gesammte Forderungsteuerung. Dieselben müssen jedoch stets eine ausdrückliche gesetzliche Bestimmung zur Grundlage haben. Wo es an dieser fehlt, tritt die allgemeine Regel wieder in Kraft.

Die unrichtige Deklaration von Frachtkosten zum Eisenbahntariff behufs Ersparrung der an sich geschuldeten Frachtkosten ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 19. Februar 1891, als Verzug zu bestrafen, auch wenn die Eisenbahnverwaltung auf Grund des Reichs-Eisenbahn-Betriebsreglements berechtigt ist, bei unrichtiger Angabe des Gewichts oder Inhalts eine Konventionalstrafe von dem Beförderer zu erheben und auch thatsächlich von diesem erhoben hat.

Vom Büchertisch.

Den vielen Tausenden, welche mit der Presse in Verbindung stehen, wird Sperling's Adressbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragenden politischen Tagesblätter (Leipzig-R., Expedition des Zeitschriften-Adressbuchs, 396 S., Preis geb. 4 Mk.) für 1891 ein vortrefflicher Führer sein. Der in der ersten Ausgabe mitredigiert wird es einzig dadurch ermöglicht, die für die geeigneten Blätter richtig auszuwählen und die Inseraten-Ausgabe in selbstständiger Weise genau aufzustellen, aber auch Schriftsteller, Gelehrte, Bibliothekare u. s. w. überhaupt jeder, der mit Zeitschriften-Redaktionen und -Expeditionen geschäftlich irgendwie zu thun hat, wird es der Ausführlichkeit und Genauigkeit seiner Angaben wegen mit vielem Nutzen gebrauchen können.

Briefkasten.

S. 135. Wir haben die uns gestellte Frage kürzlich dahin beantwortet, daß unserer Ansicht nach der Verkauf von Bier in Flaschen aus dem Hause dem Käufer als Ausschank nicht angerechnet werden kann.

S. 9. Sie haben die Urkunden, auf Grund deren Sie den Adel behaupten, dem Heroldsamte in Berlin (W. Wilhelmstr. Nr. 73) zur Prüfung und Genehmigung der Wiederaufnahme des Adelsprädikats vorzulegen.

S. 8. Geschäftliche Anstufte erteilen wir nicht. Wenn Sie sich Regenhardt's Geschäfts-Kalender (Preis 1.80) anschaffen, werden Sie wohl das Gewünschte finden.

Für die vielen Beweise des Wohlwills bei der Beerdigung meines geliebten Gatten spreche ich hiermit allen Theilnehmern, insbesondere dem hiesigen Friedhofverein und der Liedertafel, meinen innigsten Dank aus. (8446)
Garauce, den 7. Juli 1891.
Im Namen der Hinterbliebenen:
C. Voigt.

Dankagung.

Für die vielfach rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes sagen wir dem Gewerbe-Kadussa-Berein und besonders dem hochlöblichen Vorstand desselben unsern tiefgefühltesten Dank.
Simon Lippmann und Frau,
Straßburg Westpr. (8421)

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau, Marie geb. Kalschack, von einem munteren Jungen glücklich entbunden. (8445)
Willenberg, den 6. Juli 1891.
Hans Fromm.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Jahnke
Friedrich Thom
Hermannstraße. Myhlentw.

Hedwig Pommerenke
Wladislaus Netzel
Verlobte.
Pobu. Brzozie. (8477) Janowko.

Das diesjährige Schulfest
findet Sonntag, den 12. d. Mis., in Koslowo auf der Wiese des Herrn Gehde statt. (8444)
Schulfreunde und Kollegen sind hiermit freundlichst eingeladen.
Schwenten, den 7. Juli 1891.
Die Lehrer.
v. Rasowski. Gbte.

Schulfest.
Das Kinderfest der Schulen Biastken und Turusitz findet
Sonntag, den 12. Juli
im Wäldchen des Besitzers Herrn Holz in Biastken statt.
Die Musik wird von der Regimentskapelle des 141. Regiments aus Graudenz ausgeführt.
Eltern und Freunde der Schulkinder laden ergebenst ein die Schulvorsteher, Lehrer u. d. Gastwirth Jerulla-Sannowo.

Post-Bachschule
Danzig, Frauengasse Nr. 34.
Am 14. Juli beginnt ein neuer sechsmonatlicher Haupt-Cursus. Honorar 75 Mk. Pension 250 Mk. Telegraphen-bienfällige Ausbildung 25 Mk.
Sämmtliche von der Anstalt für reiferklärten Aspiranten haben bei den Ober-Postdirectionen der östlichen Provinzen die Prüfung bestanden, zum Theil unter Anerkennung guter Kenntnisse. (8171)
Gustav Husen, Postsekretär a. D.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt
Montag, den 3. August 1891.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Julius Ehrlich,
Tuchmacherstraße 186. Seglerstraße 107.

Der Obstgarten
ist zu verpachten in Gubin b. Garnef.

Aufgebot.

Nachstehende Hypothekenukanden:
a. über 100 Thaler, verzinlich mit 6%, rückständiges Kantgeld, eingetragen für Leopold Krause in Redden und in Folge Cession zuletzt für die Geschwister Jacob Friedrich, Caroline Adeline und Otto Conrad Maschke aus dem Verträge vom 22. September 1865 in Abth. III, Nr. 1 und gebildet aus der Vertragsausfertigung vom 22. September 1865, dem Hypothekensauszuge vom 3. Februar 1868 und Ingrossationsnote, sowie einem Hypothekenbrief von 1874, [1201]

b. über 250 Thaler, verzinlich mit 6%, rückständiges Darlehen, eingetragen für den Inspector Christoph Harer zu Melno und den in Folge Cession für die Geschwister Jacob, Friedrich, Caroline Adeline und Otto Maschke aus der Urkunde vom 24. April 1868 in Abth. III, Nr. 2, gebildet aus der Schuldtabelle vom 24. April 1868, dem Hypothekensauszuge vom 29. April 1868 und Ingrossationsnote, sowie schließlich einem Hypothekenbrief von 1874, [1201]

c. über noch 286 Thaler als Ueberrest von 525 Thaler, mit fünf Procent verzinliches Darlehen, eingetragen für die fünf Geschwister Christian, Jacob, Friedrich, Caroline Adeline, Otto Conrad Maschke aus der Urkunde vom 18. Juli 1873 in Abth. III, Nr. 3, gebildet aus der Urkunde vom 18. Juli 1873 und dem Hypothekenbrief,

d. über 950 Mark, mit sechs Procent verzinliches Darlehen, aus der Urkunde vom 16. October 1876 eingetragen für den Kaufmann Jacob Lewinohn in Graudenz in Abth. III, Nr. 4, wie auch die Posten zu a, b, c des dem Besitzer Johann Schlaaf gehörigen Grundstückes Redden Bl. 381 und gebildet aus der Urkunde vom 16. October 1876 und dem Hypothekenbrief,

e. über 600 Mark, mit 6 Procent verzinliches Darlehen, eingetragen aus der Urkunde vom 16. October 1876 für den Kaufmann Jacob Lewinohn in Graudenz in Abth. III, Nr. 4, des dem Besitzer Johann Schlaaf gehörigen Grundstückes Redden Bl. 80,

sind verloren gegangen und sollen auf Antrag der Hypothekengläubiger zum Zwecke der Neubildung für kraftlos erklärt werden.

Es werden deshalb die Inhaber der Hypothekenukanden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine am
21. August 1891,

Vormittags 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 13, ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.
Graudenz, den 18. April 1891.
Königliche Staatsgericht.

Der Strafgefangene Tagelöhner Albrecht Slupski aus Gr. Schönbrück, geboren am 23. April 1857 zu Kruszin, ist am 6. Juli 1891 entsprungen. (8467)

Derselbe ist mittelgroß, hat dünnen braunen Schnurbart und auffallend kleine trübige Augen.
Ich erlaube um Recherchen, Einlieferung ins nächste Gerichtsgefängnis und Drahtnachrichten zu den Adressen L. 64/90 IV. Slupski ist im Besitze eines auf den Namen Gustav Knuth ausgestellten Militärpasses.
Graudenz, den 6. Juli 1891.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Circa 100 Etr. Hen
sind in Rehtzug billig binnen 8 Tagen zu verkaufen. (8338)

P. G. Sie werden sich bei dem Nachbar zu erkundigen haben, woher er das Recht herleitet, aus Ihrem Brunnen Wasser zu holen. Wenn ein Recht überhaupt nicht besteht, kann die Entnahme des Wassers unterlagt oder ein mäßiger Preis für das Wasserholen von jezt ab vereinbart werden.

D. S. Nachdem das Allg. Landrecht in nicht weniger als 119 Paragraphen Vorschriften darüber enthält, wie nach dem Tode eines Ehegatten das Vermögen des überlebenden von dem Nachlaß abzusondern ist, bleibt es die Erbsolgerordnung des letzteren an, wenn er mit anderen Verwandten sich in den Nachlaß zu theilen hat. Wenn Kinder nicht vorhanden, so erbt der Ehegatte mit Eltern, Geschwistern und Großeltern $\frac{1}{3}$, neben der entsetzten Descendenz der Geschwister des Erblassers $\frac{1}{2}$ und wenn Erben über den sechsten Grad hinaus nicht vorhanden sind, schießt er die weiterstehenden Seitenverwandten aus.

N. C. Der Vermietter hat für das nächste, wahrscheinlich am 1. October d. J. beginnende Mietjahr vor dem 1. Juli ex. eine Erhöhung der Miete angekündigt und Sie haben erklärt, der Vermietter solle nur Geld nehmen, wenn er die erhöhte Miete anderswoher bekomme. Das ist rechtzeitig geschehene angenommene Kündigung des Vertrages.

B. A. Die Kosten der Kreischauffeen werden, soweit nicht die von der Provinz hergegebenen Baubeträge reichen, von den Gemeinden und Kommunen des Kreises aufgebracht. Da im vorliegenden Falle der Bau der Kreischauffee bereits beschlossen ist, wird auch die Beitragspflicht bereits endgültig geregelt sein.

Z. in N. Alzu gelbe Butter wird am einfachsten durch Mischung mit weißer Butter der gewünschten Farbe genähert. Künstliche Färbemittel bringen Sie mit dem Nahrungsmittelgesetz in Conflict.

B. Anonyme Zusendungen können wir nicht berücksichtigen.

Die ersten Kennzeichen der Lungen-schwindsucht!

Auf keinem Krankheitsgebiete ist die Aufklärung so nothwendig, wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der

Lungenschwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Bruche dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn die rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird der Lungenchwindsucht plötzlich befallen, sondern die Situation wird oft jahrelang für den Ausbruch der Heil vorbereitet. Nervöse Schwäche, blasse Gesichtsfarbe, Strophulose, zurückbleibende körperliche Entwicklung, Nervenverlust, Beschleunigung des Athems bei jeder Steigen, Neigung zu Erkältungen, Reiz zu Nüchtern Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind Vorboten der Krankheit, Husten, Auswurf, Bluthusten, Fieber und Nachschweiß markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwicklung, Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung Lungenchwindsucht genau informieren will, verlange frei die Sanjana-Heilmethode. Von welcher Kraft sich die Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Heil beweist, lehrt uns wiederum nachstehendes Zeugnis Herr Hermann Rips, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffektion verbunden mit Brust- und Rückenschmerz, fieberhaftem Frösteln, Kurzatmigkeit und Bluthusten berichtet an die Direktion der Sanjana-Company zu G. (England):

Hochgeehrte Direktion! Hierdurch kann ich Ihnen zu größter Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch der Medikamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder ständig wohl fühle. Indem ich Ihnen für den guten Rath meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht fehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen empfehlen. Am 3. Mai 1890. Mit Hochachtung Hermann Rips.
Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich frei und jederzeit durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Zege-Leipzig.

Die Lieferung von 400 ehm geschlagenen Plastersteinen zur Vorbereitung der Ladeplätze auf Bahnhof Mader soll vergeben werden, u. ist hierzu Termin auf
Mittwoch, den 15. Juli ex.
Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Königl. Eisenbahn-Bauinspektion II Graudenz angesetzt.
Die Ausschreibungsbedingungen liegen während der Dienststunden in dem oben genannten Bureau zur Einsicht aus u. können auch von dort gegen Einsendung von 50 Pfg. nebst 5 Pfg. Postbestellgeld bezogen werden. (8505)

Die Lieferung von 65 ehm gesprengten Feldsteinen, sowie die Lieferung von 142 Taus. Sintermauerungsziegeln für die Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Graudenz soll vergeben werden und ist hierzu Termin auf
Mittwoch, den 15. Juli ex.
Vormittags 11 1/2 Uhr im Bureau der Königl. Eisenbahn-Bauinspektion II Graudenz angesetzt.
Die Ausschreibungsbedingungen liegen während der Dienststunden in dem oben genannten Bureau zur Einsicht aus und können auch von dort gegen Einsendung von 50 Pfg. nebst 5 Pfg. Postbestellgeld bezogen werden.
Der Eisenbahn-Bauinspektor Boysen.

Bekanntmachung.
Es wird um Angabe des jetzigen Aufenthalts vom Hausknecht Hahn, früher bei dem Kaufmann Anusset in Lautenburg im Dienste, und nach dem angestellten Ermittlungen aus dem Kreise Osterode i. N. gebürtig, zu den diesseitigen Akten J. 82/91 ersucht. p. Hahn soll als Junge vernommen werden.
Straßburg Wpr., den 1. Juli 1891.
Der Königl. Staatsanwalt.

Ein Fuchs-Wallach
edler Race, mit 8 othen Gängen, 6 Jahre alt, 3" groß, angeritten und gefahren, verkauftlich in Dirschowken b. Garnef.

Holländer Original-Zuchtvieh
sowohl circa 8 Monat alte Bull- und Kuhkälber, als auch deckfähige Bullen und Stieren, werden direct aus Holland, franco jeden Bahnhof unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth geliefert. Näheres durch
Biehändler Mews-Königsberg. (8243)

Dom. Kirchenau bei Ebau Wpr. kauft 10 tragende
Sterken
und bittet um Offerten mit Preisangabe. Dasselbst stehen Mitte August wegen Aufgabe der Schäferei circa 190 gute,
junge Mutterchafe
zur Zucht zum Verkauf. (8169)
Dominium Dsofwken p. Gottschalk sucht 60 bis 80
Hammel
zu kaufen. (8034)

Rambouillet-Stammherde
Bankau b. Bahn-u. Postst. Warubien Wpr. Sonnabend, d. 25. Juli 1891, Mittags 3 Uhr:
Auktion
über ca. 60 springfähige Böcke in eingeschätzten Preisen von 75-200 Mk. Zuchtrichtung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Woll. Auf Wunsch kommen auch in diesem Jahre ungehörte Böcke zum Verkauf.
Die vielfach prämiirte Herde kann jederzeit besichtigt werden.
Führer der Herde: Herr Schäferdirektor Albrecht-Guben.
Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit Bahnhof Warubien, sowie an der Wechsel im rothen Adler.
Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Ueberkunft.
C. E. Gerlich.

Bock-Auktion
in
Klein Schönbrück
b. Gr. Schönbrück, Kr. Graudenz, Tochterherde der Freiherrlich v. Nichthofen'schen Rambouillet-Vollblut-herde Brechshof in Schleien findet am
1. August 1891,
Nachmittags 2 Uhr
statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen Bahnhof Schönbrück zur Abholung bereit.
Die Gutsadministration.

Englische Original-Oxford-Vollblutböcke.
Anfang August aus England ein-treffend, werden franco jeden Bahnhof unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen geliefert. Aufträge erbittet
Biehändler Mews-Königsberg. (8242)

100 Merzschafe
Walter und Gemmel stehen zum Verkauf Gut Dienau bei Liebenhülz Nstr. (8025)

25 Lauffschweine
stehen auf Dom. Goldau p. Sommerau Wpr. zum Verkauf. (8156)

Bock-Auktion
zu Dembowalouka
am Mittwoch, den 29. Juli
Nachmittags 2 Uhr,
über circa 35 springfähige
Rambouillet-Kammwollblut-Böcke.
Es sind dieselben schon entnommen von großer und tiefer Figur, bei Kammwolle. Die Herde wurde durch Auswahl der Elite aus den Herden von Guérin-Gallet, Simonet und Lesebre-St. Escobille gebildet, stets reinblütig weiter gezüchtet.
Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf Wunsch.

Poburke bei Weißewitz
(Dübahn).
Meistbietender Verkauf von ca. 70 springfähigen
Rambouillet-Vollblut-Böcke
am Sonnabend, d. 15. August
Nachmittags 1 Uhr.
Wagen auf Station Weißewitz (6720)
C. Mel

Gefucht
werden zur Zucht 3 englische, springfähige
Böcke
mit vorzüglicher starker Figur und Keulen. Gest. Offerten mit Preisangabe, Alter und der Race erbitten unter 8. 100 postlagernd K. Linsch Wehpr.

Der Obstgarten
auf dem Dom. Buddin bei B. ist zu verpachten. (8171)

Wind- u. Wassermühle
zum October zu verpachten.
Dom. Hansdorf bei G.

Mühlengrundstück Verkauf.
Unser Mühlengut Postf. ca. 101 Hectar, mit guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, komplettem Inventar nebst Mühle, für 1600-2000 Schffl. monatl. Leistung Landw. nach neuestem System mit Granitbänne eingerichtet, beabsichtigen wir zu günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth zu verkaufen. Offerten erbittet die Königsberger Maschinen-Fabrikanten-Gesellschaft.

vor dem
wenn die
mandt
ndern
rück der
Gefichte
ntwickelung
bei
Räusper
ptome
rf, Blut
vorgesch
ntwickelung
Verlange
Kraft sich
dien der
ehaltden
vorgesch
Rückensch
Platzen zu
Innen zu
Gebrauch
nich wieder
en guten
ich nicht
heit Anbe
Germann
gänglich
Sanje
tzig.

Hotel, Restaurations- u. Garten-Etablissement
mit heilem Sommertheater, Orchester, Colonnaden, Regalbahnen, Wintergarten, großem Saal, sechs Fremdenzimmern etc., schönem und schattigsten Garten der Stadt, vom 1. Januar 1. J. ab anderweitig zu verpachten oder eventl. un'er sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu dem Grundstück gehört eine vollständig eingerichtete und im Betriebe befindliche Bäckerei, welche vom 1. Oktober d. J. frei wird, sowie ein großes Stück Land, worauf der städt. Schweinemarkt abgehalten wird. Dieses kann mit übernommen werden. Selbstreflektanten wollen sich wenden an die Grundstückbesitzerin Frau Wwe. M. Werschke, Kulm a/W.

Ein gutgehendes Restaurationsgeschäft
verbunden mit Bierverlag, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verpachten. Beste Lage der Stadt, einziges am Markt. Restaurations-Einrichtung muß mit übernommen werden. Offerten unter Nr. 8420 an d. Exped. des Geselligen erbeten.

Mein Gasthaus
in Siemon Nr. 10, Dorf von 1400 Einw., mit guten massiven Gebäuden mit Pappdach und 2 Morgen Gartenland, ist krankheits- u. gütst. Beding. zu verkaufen. A. Schulz, Siemon (8499) bei Anislaw.

Ein Gasthaus
verbunden mit Landwirtschaft Vergütungsgesellschaft ist sof. w. Todesf. z. verpachten. Offerten unter Nr. 8351 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Das erste Gasthaus
in einem der größten Kirchdörfer des Gebirges Kreises (Neb.), zu dem noch 12 1/2 Mrg. Kalm., fruchtb. Ackerland gehören, steht Familienerb. w. preisw. zum Verkauf. Dasselbe ist sehr geräumig gebaut; Chauffee kommt bis vor die Thür. Geeignete Kaufstücker wollen sich melden u. J. J. 91 postl. Tiegendorf.

Ein fliegende gute Restauration
in lebhafter Stadt, wird von gleich gesucht. Meld. verb. briefl. mit Aufschr. 8400 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Günstige Parzellierung.
Das mir gehö. Gut Sonnenwalde b. Niesenburg bebst. ich im Ganzen od. Einzel, jed. nicht meißt. zu verk. und werde ich z. Verp. am 12. Juli v. Nachm. 3 Uhr ab a. d. Gutschofe anwes. f. Die Kaufbed. stelle ich f. gütst. u. gewähre schuldenfreie Auflassung. Isaacsohn, Berlin, Alexanderstraße 30. (8495)

Mein Krongrundstück
in Kirchdörfer Fahrzumbie, mit 3 Gärten und 6 Morgen Wiesen, will ich verkaufen oder verpachten. (8507) K. Salomon, Strassburg Wpr.

Ein gutes Grundstück
massives Gebäude und ca. 2 1/2 Morgen Gartenland, in einer lebhaften Kreisstadt gelegen, ist Umständen halber preisw. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 8154 durch d. Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Grundstück
von ca. 30. Hekt., mit Heu- und Torfwiesen, 1/2 Meile von Dirschau Höhe, preisw. zu verkaufen. Näheres durch Kaufmann S. Arle, Dirschau. (8465)

Grundstücks-Verkauf.
Mein in Struckson Abbau bel. 72 Morgen großes Grundstück beabsichtige ich mit voller Ernte unter günstigen Zahlungsbeding. zu verkaufen. Reile, Struckson bei Lissowo.

Ein Grundstück
im Kreise Lauenburg, 172 Morg. meist Weizen, durchweg fleck., vollst. system. abdrainirt, leb. u. todt. Invent. vollst. ist mit voller Ernte v. sof. sehr preisw. zu verkaufen. Näheres Auskunft durch Kaufm. Schrad in Lauenburg i. P.

Eine Besizung
in Staugendorf bei Gr. Nebran, Marienwälder Niederung, bestehend aus 65 Hektar Weizenboden, weischn. Wiesen, sehr guten einträglichen Obstgärten (Grundsteuer 144 M., Landfch. 10 000 Thlr.), preisw. zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden bei (8449) P. Jacoby, Neuenburg.

Grundstücks-Verkauf.
Anderer Unternehmungen halber beabsichtige meine Besizung in Brattwin bei Graudenz, bestehend aus circa 35 Hektar durchweg Weizenboden, mit neuen Wirtschaftsgebäuden, komplettem Inventar, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Leonhard Balger.

Eine Besizung
in Altvorwerk, 1 1/2 Meile von Graudenz, 1/2 Meile von der Chauffee, aus durchweg sehr gutem Weizenboden, zweischmittigen guten Wiesen, mittel-mäßigen Gebäuden, gutem und compl. todt. und lebenden Inventar bestehend und mit 21 000 Mark Bankgelder beliehen, ist mit einer Anzahlung von 12- bis 15 000 M. zu verkaufen durch (8450) L. Jacoby, Neuenburg.

15 000 Mark
zur ersten Stelle, auch getheilt, a 4 1/2 % auszuleihen. (8376) Graudenz, den 7. Juli 1891. C. Boerger.

Ein durchaus freisamer u. praktischer verh. Mühlenwerkführer
der in jeder Hinsicht mit der modernen Mälerei vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Aug. od. 1. September d. J. Stell. Gute Zeugnisse und Empfehlungen seh. z. Dienst. Gest. Off. u. 8274 d. d. Exped. des Ges. erb.

Ein verh. Gärtner
29 J. alt, der 6 J. i. d. legt. Stell. ist, die Jagd u. d. Dienersch. ver. l. sucht, gest. a. g. Zeugn., v. 1. Okt. od. Mart. d. J. Stellung. Off. unter Nr. 8407 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein gebild., jung. Landwirth
5 J. b. Fach, im Besize d. einj.-frei. Militärszeugn., aber militärf., sucht von sof. Stellg. a. Beam. auf ein mittelgr. Gute. Gest. Off. erb. un't. W. K. postlagernd Brobst Westpr. (8374)

Ein verh. Gärtner
sucht z. 1. Oktober od. später Stellung auf Dom. Des. ist 33 Jahre alt, in allen Fächern der Gärtnerlei erfahren. Gest. Off. u. 5555 postl. Culm erb.

Ein junger Gärtner
verb., ev. in allen Zweigen der Gärtnerlei erfahren, sucht zum 1. Oktober oder später dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 8342 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger Expedienten
sofort zu bekeh. Remuneration monatlich 75 Mark. Czarnikau, den 7. Juli 1891. Der Landrath von Bette.

Büreau-Vorsteher
der mit dem Kostenwesen vertraut ist, und selbstständig die einschüßeren Prozessfälle fertigen kann. Rosenburg Wpr., d. 6. Juli 1891. Nauen, Justiz-Rath.

Ein tüchtiger, christlicher junger Kaufmann
der mit der Buchführung und den Comptoirarbeiten vertraut ist, wird für ein Dammsägwerk Westpreußens sofort gesucht. Solche, welche ihre Lehrzeit soeben in der Holzbranche beendet haben, werden bevorzugt und wollen Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter Nr. 8461 an die Expedition des Geselligen einenden.

Verkäufers
der polnisch spricht, vacant. Bei Verwendungen sind unter Uebernahme von Original-Zeugnissen Gehaltsansprüche mitzutheilen. Auch 1 Lehrling kann sofort eintreten. Bernhard Henschke, Neumark Wpr.

2 tüchtige, selbstständige Verkäufer
welche im Decoriren größerer Schaufenster gewandt und der polnischen Sprache mächtig sind, sowie zwei Lehrlinge mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig. (8428) H. Fürst, Di. Cylau.

Ein junger Mann
flott und freundlicher Expedient, mit guten Zeugnissen versehen, findet in meiner Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung per 1. September cr. Stellung. Bei Meldungen bitte die Photographie beizufügen. W. Niedbalski, Inowrazlaw.

Ein junger Mann
flott und freundlicher Expedient, mit guten Zeugnissen versehen, findet in meiner Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung per 1. September cr. Stellung. Bei Meldungen bitte die Photographie beizufügen. W. Niedbalski, Inowrazlaw.

einem Commis und Lehrling
gleich welcher Confession, beider Vandesprachen mächtig. G. London Nachfolger, Mogilno.

Für mein Material- und Schank-Geschäft suche von sogleich einen zweiten **Commis** u. drei Lehrlinge. Polnische Sprache erwünscht. Max Dahn Nachf., Culm a/W. (8437)

Tüchtige Kupfer- u. Eisen-Maschinenfabrik A. Horstmann
Bresl. Stargard.

Zuverlässige Malergehilfen
erhalten sofort bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung auf Neubauten bei Pohlmann, Maler und Lackier in Reidenburg Ostpr. Reisekosten werden erstattet. (8422)

Tüchtige Böttcher
finden lohnende Accordarbeit bei W. Sultan, Spreibadit, Thorn.

Tüchtige Zimmergesellen
erhalten bei großen Bauausführungen dauernde Arbeit beim Maurermeister G. Coppert in Thorn. (7572)

2 tüchtige, ordentliche Maschinenschlosser
desgleichen 1 tüchtiger Schmiedegeselle (Feuerarbeiter) können sogleich eintreten bei G. H. Felske, Rehden Wpr.

Ein Schmied
mit eigenem Handwerkszeug findet zu Martini d. J. Stellung in Kapelle bei Gelens Wpr. (5013) Die Gutsverwaltung.

Ein zuverlässiger, geschickter Stellmacher
der einen Burschen halten muß, ebenso ein zuverlässiger Wirth zum Beaufsichtigen der Gespanne, finden zu Martini Stellung in Dom. Rehden.

Ein tüchtiger Gärtner
findet Stellung, Meldungen nebst Zeugnisabschriften an Dom. Ribenz bei Culm. (8440)

Dom. Lindenau per Usbau Ostpr.
sucht von sofort einen verheiratheten, tüchtigen, nichtern Brenner dem gute Zeugnisse zur Seite stehen. Vorstellung erwünscht.

Zwei tüchtige Steinseher
werden bei hohem Lohn von sofort auf der königlichen Domaine Steinou bei Tauer verlangt. (7950) A. Kumm, Steinsehermeister.

2-3 tüchtige Steinseher
erhalten von sofort in Orle per Melno bei Steinsehermeister Kost dauernde Arbeit bis zum Einfrieren. (8475)

Ein Rechnungsführer
der als solcher schon fungirt hat und die Hofgeschäfte mit besorgt, wird von sofort gesucht. (8459) Dom. Gorki b. Markowit, Prov. Pof. Die

Hofinspекtor- u. Rechnungsführer-Stelle
hier, ist sogleich neu zu besetzen. Gut empfohlene Leute, die eine gute Handschrift schreiben, Gutschreibereien und Wirtschaftsbücher führen können, wollen sich zunächst schriftlich melden. Gehalt 3- bis 400 Mark. Chinow p. Gr. Bosphol, Pomm. Die Gutsverwaltung. W. Ried.

Wirtschaftsbeamten
bei 240 Mark Gehalt p. a. Zum 15. Juli suche einen energischen, zuverlässigen (8343) Wirthschaftsbeamten der durch Zeugnisse nachweisen kann, daß er im Stande ist, ein Gut von 600 Morgen zu bewirtschaften. Persönliche Vorstellung bevorzugt. Keine Reisekostenentschädigung. Hermann Lichtenstein, Gutsbesitzer, Albertsfelde bei Garnsee.

Ein 1. und ein 2. Inspektor
sowie Meier oder Meierin werden von sofort oder doch bald gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Tüchtige junge Leute, die polnisch sprechen, werden ersucht, ihre Offerten unter Nr. 8016 an die Expedition des Geselligen einzusenden.

Inspektor
Auf Dominium Am Bach bei Nettek-Nege wird sofort ein erfahrener unverheiratheter Inspektor gewünscht. Gehalt 450 Mark.

Dom. Dienau bei Nebemühl Ostpr.
sucht bei sofortigem Antritt einen tüchtigen, durchaus zuverlässigen Wirthschaftsbeamten; derselbe steht unter Leitung des Prinzipals. Gehalt 400 Mark. Zeugnisabschriften sind einzusenden.

Ein Inspektor
unverheirathet, ebang., nicht unter 30 Jahren, findet Mitte August Stellung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an (8017) E. Würg, Hermannshof bei Bresl. Stargard.

Zum sofortigen Antritt suche ich eine größere Anzahl Inspektoren
theils für die äußere, theils für die innere Wirthschaft und für die Gutschreibereien. G. Röhrer, Danzig.

Ein junger Inspektor
gesucht. Offert. nebst Gehaltsanspr. unt. A. Z. postlagernd Martenwerder.

Dom. Binzow bei Friedland in Mecklenburg-Strelitz
sucht zum 1. September einen künftionsfähig. Unternehmer mit ca. 40 Lenten zur Kartoffelverbr. Nähere Bedingungen erfährt derselbe bei oben genannt. Dom.

Ein Rübennunternehmer
m. 25 Arbeitern, sucht Erntearbeit von 5. Juli ab. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Gest. Meldungen an (8540) Johann Wojak, Rübennunternehmer in Fürstenaue (Kreis Elbing).

Ein Unternehmer
mit 15 Mädchen findet sofort lohnende Beschäftigung auf Dom. Kl. Rohbau bei Nikolaiten Westpr. (8454)

Ein Wirth zu Michaeli, Ein Schmied zu Martini
nach Weidenhof p. Kl. Gylse gesucht.

Ein Hofmann ein Schmied
in jeder Beziehung zuverlässig, (8453) mit Burschen und eigenem Handwerkszeug und mit Führung des Dampf-drehschlags vertraut.

ein Nachtwächter und drei verh. Pferdeknechte
mit Scharwerkern finden bei gutem Lohn Deputat zu Martini Stellung auf Dom. Kl. Rohbau bei Nikolaiten Westpr.

Domäne Schögan bei Rehden
sucht per Martini noch 2 verheirathete Pferdeknechte anzunehmen. (8433)

7 Mann
welche meine Ernte in Accord bei gutem Lohn und Deputat u. u. zum Mähen übernehmen wollen, können sich melden. (8436) Wennide, Rißwalde.

Ein Gespannwirth
zum baldigen Antritt oder per 1. Aug. gesucht auf dem Dom. Jablonowo. Bei hohem Lohn und hohem Deputat finden zu Martini verheirathete (8250) Insleute und Pferdeknechte mit Scharwerkern Dienst in Dominium Kitznau bei Melno.

Ein tüchtiger Hirte
der mitwilt, findet zu Martini bei sehr hohem Lohn Stellung. Offerten verb. briefl. m. Aufschr. Nr. 8442 d. d. Exped. des Geselligen erbeten.

Ein verheiratheter, tüchtiger Schäfer
findet zu Martini d. J. Stellung in Wielanken bei Belpin. Ein verheiratheter (7995)

Kuhfütterer
der zwei Knechte halten kann, findet von sogleich oder von Martini cr. gute Stellung in Annaberg b. Melno.

ein Cleve oder Volontär
Auf einem 1400 Morgen großen, rational bewirtschafteten Gute findet Aufnahme gegen Pensionszahlung. Offerten erbeten sub N. 1800 postlagernd Brost Westpr. (8073)

1 Volontär und 1 Lehrling
mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig, finden von sofort in meinem Manufakturwaaren-Geschäft Stellung. (8366) S. Salomon Lewin, Strelno.

2 Lehrlinge, 1 Hausmann
können von gleich eintreten. (8337) Hayle, Getreidemarkt 7/8.

Ein Lehrling
kann in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft von sogleich oder am 15. Juli eintreten. (8362) W. S. Meyer in Thorn.

2 Lehrlinge
können sofort oder später in meinem Colonial-, Material-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft placirt werden. Söhne achtbarer Eltern mit guter Schulbildung können sich melden bei (8462) Friedrich Wobst, Neuenburg Wpr.

Eine junge, gebildete Dame
aus guter Familie, wünscht Aufnahme in einer Familie auf dem Lande, wo sie die Wirthschaft erlernen kann und zugleich die Stellung einer Gesellschafterin einnimmt, bei vollständigem Familienanschluss. Offerten erbeten unter L. W. 14 postlagernd Thorn Westpr. (8074)

Ein geb., junges Mädchen
von 18 J. sucht bei einem Landpfarrer unentgeltlich die Wirthschaft zu erlernen. Meldungen unter Nr. 8260 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ende zum 1. September cr. eine tüchtige Directrice
für mein Buchgeschäft. Reflektirende wollen unter Einreichung ihrer Atteste, Gehaltsansprüche und Photographie sich melden bei S. Radzick, Niesenburg Wpr.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, findet in meinem Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft sofort Stellung bei Max Heymann, Christburg.

Suche für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft
sofort einen Lehrling Söhn achtbarer Eltern. (8496) Emil Chastel, Bromberg.

Bur Führung eines Weibgeschäfts
suche ich ein junges Mädchen. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erb. S. Hermann, Pafel (Neb.).

Sucht wird zum 15. Juli ein gebildetes, bescheidenes, fleißiges junges Mädchen
welches im Kochen und Handarbeiten erfahren ist. Familien-Anschluß gewährt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzulenden. Frau Gutsbesitzer Ditto, Kruslewiz bei Inowrazlaw.

Ein aufst. Mädchen
mos., der poln. Spr. mächtig, findet in meinem Material- u. Schankgeschäft vom 20. Juli cr. Stellung. (8489) J. Jacoby, Thorn, Culmer Vorstadt.

Ein anpruchsfloßes junges Mädchen
evangelisch, wird zur Wirthschaft in der Wirthschaft auf Land von sofort gesucht. Offerten erbeten an A. Fubrich, Strassburg.

Ein ordentl. Mädchen
welches das Milchbutteren gründlich versteht, findet zum 1. Oktober cr. Stellung in Melno (Babnstation). (8311) Suche für meine Tochter zum 15. August eine erfahrene (8430)

Wirthin
welche mit der Küche, Schlächtere, Wäsche, Aufsicht der Kühe und Federvieh vertraut ist. Gehalt 150 M. Reuter, Halbersdorf pr. Niesenburg.

ein Meierin
gesucht, welche mit Separator mit Gypel vertraut ist, seine Tafelbutter machen kann und die Hauswirthschaft mit übernimmt. Gehalt 210 Mark, 20 Mark Weihnachts. (8431)

Eine perfekte jüdische Köchin
welche sämmtliche Hausarbeit mit übernimmt, wird per sofort oder 1. August verlangt. Meldungen mit Angabe der Lohnansprüche an Sara Bus, Krojanke.

Suche zum 1. Oktober oder Martini für 2 ganz kleine Kinder eine tüchtige ord. u. fleiß. Kinderfrau
welche durchaus zuverlässig ist. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugn. an Frau Premierlieutenant Bauer, Osterode Wpr.

Bromberg.
Gr. Geschäftsthat, beste Lage, Brückenstraße 6, seit lange Herrengarderobe, zu vermieten. (8200) L. Tepper.

Einige Knaben
die d. höhere Bürgerchule besuchen wollen, finden in einer anständigen Familie gute und recht billige Pension. Strenge Controlle bei den Schularbeiten, sowie Familienanschluss darf vorausgesetzt werden. Näheres in der Expedition des Geselligen unter Nr. 8479.

Tapeten von 12 Pf. an offerirt
(5600) I. Osinski, Grabenstr. 3.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Die Drechslerwaaren-Fabrik
Felix Gepp, Danzig, empf. Kegel-
kugeln, Kegel, Billardbälle, Zeitung-
halter, Schach- u. Dominospiele, Schach-
bretter, Würfel u. Becher, Kartenpressen,
sow. sammtl. Drechsler- u. Galanterie-
waaren; gleichz. empf. d. Herren Billard-
besitzer meine sich vorzähl. bewährte
Drechslerarbeiten; viele Anerkennungen.
Billards werden neu bezogen. (8438)

Oberhemden

Nachthemden, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Schlipse und
Hosenträger,
Unterhemden, Beinkleider und
Sack,
Damen-Tag- und Nachthemden,
Fräuleinmäntel, Unterrocke und
Pantaloons,
Blüsch-Unterrocke und Schürzen,
Taschentücher in Leinen und Watist,
Knaben- und Mädchenhemden
jeden Alters,
Erstlingswäsche,
Matrassen, Tauf- u. Tragekleider,
Sembchen, Tücher und
Wickelbänder,
Frtsade- u. Schwandenboie-Tücher,
Gummianterlagen
empfehle in guter Ausführung zu
festen Preisen

H. Czwiklinski,

Wäsche- Ausstattungs- Geschäft.

Prima Salzheringe!!

10 Pfd. ca. 40-50 neue Mt. 2,60
10 Pfd. Ia. Vollheringe (Mischer) 3,30
10 Pfd. fette Ia. Matjesheringe 4,10
wirklich delikate Speckfildern
10 Pfd. -Riste Mt. 2,60, 3,10, 3,60, 4,10, 4,60
alles porto- und nachnahmefrei.
E. Degener, Fischerei, Ewinemünde.

Prima Mal in Gelee

Postdose franco Mt. 6,50,

Prima Malbricken

Postdose franco Mt. 5,50

offerirt

Holst, Fischräucherei

Ottensen. (8001)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschä-
den, knochenbrüchige Wunden,
böse Fingern, erkrankte Glieder,
Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne
zu schneiden schmerzlos auf. Bei Gütern,
Palschm., Quetschung sofort Ein-
bernung. Näheres die Gebrauchsanw.
zu haben in den Apotheken a Schachtel
50 Pfg. (4498)

Rattentod

Ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse
schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen und Haustiere. Zu haben
in Packeten a 50 Pfg. und a 1 Mt. in
der Drogenhandlung v. **Fritz Kyser**
in Graudenz und in der Drogerie
zum rothen Kreuz, Getreide-Markt 30.
Einen fast neuen (8026)

Berdeckwagen

verkauft für 600 Mark
Gawronik bei Terespol.
Bier große, fast neue (8455)

Standfässer

von 1000 Litern und mehrere kleine
Gesäße aus einer Eisfabrik, hat preis-
werth abzugeben
A. Odanitz, Carthaus.

Ein so gut wie neuer

Dampfdreschapparat

billig zu verkaufen. Besichtigung und
Probearbeit gestattet. Sicheren Käufern
gewähre Credit. Offerten werden brief-
lich mit Aufschrift Nr. 4007 durch die
Expedition des Gefälligen erbeten.

Eine kleine Geldeisenbahn

(Schienen und Kippvorwerk) ist für alt
billig zu verkaufen. Adressen werden
brieflich mit Aufschrift Nr. 7943 durch
die Expedition des Gefälligen erbeten.

Vorjähriger Saatroggen 1890er

(D. Schwedisch. Ständen-Roggens).
Bekanntlich wird in nördlichen Länen
von Schweden, der oft erst nach der
Saatterstellung zu bergenden Ernte wegen,
meistens nur überjähriger Roggen zur
Ausfaat benutzt, von dem es sich em-
pfehlen dürfte, auch bei uns in diesem
Jahre Gebrauch zu machen. Zum vor-
herigen Versuch der Keimprobe übersende
bei Empfang von 50 Pfg.-Marke Probe
von 250 Gr. frei (8142)
Malkien der Sudar, Inf. Kügen.
von Rabiden, Mittergutsbestler.

Hôtel Königlicher Hof ELBING

Friedrich Wilhelms-Platz. — Gegenüber der Post.

Altrenommiertes Haus und Restaurant.

Renovirt, der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Table d'hôte 1 Uhr. Zimmer von Mk. 2,00 an.

Reise-Police-Versicherung.

— Telephon Nr. 39. —

Vereinen, Clubs u. s. w., welche Ausflüge nach unse-
rem romantisch schön gelegenen Vogelsang, Panklau,
Cadinen, Bad Kahlberg etc. etc. machen, gewähre bedeu-
tend ermässigte Preise.

Besorge billigst Wagen, Omnibus und Dampfer;
übernehme eventl. das ganze Arrangement.
(8500) Hochachtungsvoll

Louis Engel, Besitzer.

Prima Portland-Cement

in Tonnen und Säcken halten auf Lager und geben zu billigen
Preisen in jedem Quantum ab (6567)

Gebr. Pichert,

Graudenz, Thorn und Culmsee,
Baumaterial-Spezial-Geschäft.



Specialität: Pferde-Rechen

mit Original-Amerik. Stahlzinken
System:
„Tiger“, „Rollingsworth“ u. „Neureka“.
(D. R. P.)
Ferner: (3105)

Neu! Puck-Rechen Neu!

Patent Ventzki
mit 22 Zinken Mark 58,00 — mit 24 Zinken Mark 62,00.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Reparatur-Werkstatt f. Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen.

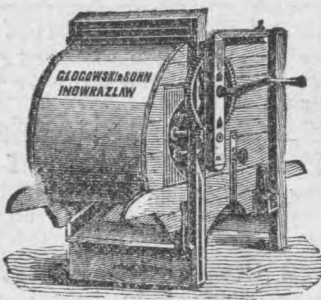
Specialität: Getreide-Reinigungs-Maschinen

mit oberem und unterem Schüttelwerk
und 18 Sieben.

Ferner sogenannte Vetschauer
Reinigungs-Maschinen
sowie

Wind- oder Bodenseggen.

Prospecte u. Preise gratis u. franko.



Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von (7406)

100,000 Mark

50,000 Mark

LOOSE à 5 Mark

(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)

versendet Elektrotechnische Ausstellung
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Eine 8- bis 10 Pferdekraft Locomobile

mit 54" breiten Dreschlasten nebst Stroh-
elevator steht in Rajonskowo bei
Schwirlen zum Verkauf. (8032)

Dieselbst wird ein

Maschinist

gesucht zur Führung einer Dampfdresch-
maschine.

Steinborn, Maschinenbesitzer.

Butterkisten

zum Verandt von Butter, mit 10 Pfd.
Rauminhalt, empfehlen (8163)

Drlowski & Co., Allenstein Dr.

Ein Stammochkessel mit innen
Feuerung, 16 Quadratm. Heizfläche, 6
Atm., nur 3 Mon. in Betr., ist (weil
zu klein) für die Hälfte zu verkaufen.
16 Pferd. Locomobile für jeden Preis
abzugeben durch **Gustav Wald,**
(8140) Danzig, Sandgrube 20.

1 Zpf. Dampfmaschine 1 Wasserreservoir

Inh. 4000 Ltr., mit Leitungsröhren und
Krähnen, aus einer Mollereleinrichtung
herührend, sind zu verkaufen. (8447)
Ed. Worm, Groß Grabau
ver Marienwerder.

Spazier-Wagen

nach neuestem Styl, solide gearbeitet; ferner:

**Kamm- und Brust-Geschirre
komplette Reitzzeuge**

äußerst preiswerth bei

Ed. Dyck, Elbing

Seil. Geißestraße 42. (8448)

Carl Beermann, Bromberg,

empfehle

Toronto-Grasmäher Nr. 2,

einfachster, jetzt existirender Grasmäher!
Nur zwei Zahnräder an der ganzen Maschine!

**Massey, selbstabwerfende Getreide-Mäher,
Massey's Toronto-leichter Stahlgestell-Binder.**

Praktisch!

Voll-

kommen!

Dauerhaft!



Ueber
24 000
Stück
im
Gebrauch.

Toronto-Grasmäher Nr. 2.

(2313)

Preislisten auf gefällige Anfrage.

Carl Beermann, Bromberg.

Rüben zum Herbst, Winter, Frühjahr

liefern in Masse unsere engl. Riesenfopplrüben, die
ertragreichsten aller bekannten Sorten. Ausfaat Juli
bis Anfang August, Ausfaatquantum 300 Gr. pr. Morgen (25 Ar), Preis pr.
1/2 Ro. 2 Mark. Unter den hundert Anerkennungschriften haben wir nur
berwor: Herr Pfarrer Neise, Hapstedt, Prov. Sachsen, schreibt: „Die Riesen-
rüben, zu denen ich vor. Jahr Samen von Ihnen bezog, haben mich
in hohem Grade befriedigt. Sie haben den Winter über im Laube
gut ausgehalten und den Winterertrag bei den Rüben beträchtlich er-
höht. Culturanweisung füge wir bei. (8417)
Berger & Hasenclever, Köstchenbroda-Dresden.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

fabricirt von der alleinberechtigten Firma

Brod- und Zwiebackfabrik Augsburg, A.-G.

Niederlage bei **A. Bardt** in Löbau Westpr. (3684)

Haarfärbemittel,

a Fl. Mt. 3,00, halb.
Fl. Mt. 1,50, färb.
sofort echt in Blond,
Braun und Schwarz,
übertrifft alles bis
jetzt Dagewesene.
Enthaarungs-
mittel,



[1365]

Fl. Mt. 2,50, zur

Entfernung der Haare, wo man solche
nicht gern wünscht, im Zeitraum von
15 Min. ohne jeden Schmerz und Nach-
theil der Ha-t.

Vilione gegen Sommerprossen
und alle Unreinheiten der Haut a Fl.
Mt. 3, halbe Fl. Mt. 1,50.

Barterzeugungspomade

a Dose Mt. 3, halbe Dose Mt. 1,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder

W. Kraus in Köln, Eau de Cologne-
und Parfümeriefabrik.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner

Schuhmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich

in Graudenz bei **Hrn. Fritz Kyser.**

Ein Dampfdreschapparat

gebraucht, in bestem Zu-

stande, haben preiswerth unter

coulanten Bedingungen zu ver-

kaufen (4006)

Hodam & Ressler

Danzig.

2 gebrauchte, Spferd. (2137) Dampf-Dreschläde

durchweg neu aufgearbeitet, haben preis-
werth zu verkaufen

Glogowski & Sohn

Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Ein Cigarren-Geschäft

mit Kohlenhandlung

ist wegen Krankheit d. Bes. von sofort

zu verkaufen. Die Stadt hat 60000

Einwohner u. gr. Garnison. Zur Ueber-

nahme des Grundstücks und Geschäfts

gehören 9000 Mark. Offerten werden

brieflich mit Aufschrift Nr. 8023 durch
die Exped. des Gefäll. erbeten.

Eine gut eingeführte Eisen-Handlung

in einer Kreisstadt Westpreußens ist mit
oder ohne Grundstück vortheilhaft zu
verkaufen. Offerten unter Nr. 8415 an
die Expedition des Gefälligen erbeten.

Verkauf oder Vertausch.

Ein schönes Bäckerei-Grundstück
mit ca. 1 Morgen Obstgarten, in einem
gr. Dorfe, welches außer der Bäckerei
300 Mt. und mit der Bäckerei 700 Mt.
jährlich Miete bringt, ist zu verkaufen
oder gegen ein Bäckerei-Grundstück in
der Stadt oder auch gegen eine gute
Gastwirtschaft zu vertauschen. Bäckerei
tägl. 3-4 Mal Brod nebst Weißbrod.
Näheres bei **Stapel, Graudenz,**
(8473) Unterthornerstr. Nr. 12.

Bäckerei Grundstücksverkauf

Meine altrenommierte Bäckerei brach-
stichtige ich Umstände halber preiswerth
zu verkaufen. (8385)
Fr. Gehrmann, Bäckermeister.

Ein eingerichtete Gärtnerei

komplett eingerichtet Gärtnerei
ca. 4 Morgen groß, welche 4 Jahre
hindurch mit gutem Erfolg betrieben,
ist eingetretener Familienverhältnisse
wegen nebst Wohnnung vom 1. Oktober
d. J. zu verpachten. Näheres **Prinz-
erdal, Raslerstr. 14 b. Blumenthal sen.**

In einer Stadt des Kreises Kolmar
in P. ist ein (8288)

Grundstück

mit flottender Bäckerei, 9 Morgen
gut. Gartenland u. Wiesen m. Toppflanz.
bei 3000 Mt. Anzahlung sofort zu ver-
kaufen. Mietsertrag außer dem 300 M.
jährlich. Offerten a. d. Expedition der
„Norddeutschen Post“ in Schneidemühl.

Mein Grundstück

Culm, Marktstr. 11, bin ich willens,
unter günstigen Bedingungen a. verkaufen
Vorbes- und Hinterhaus einständig. Für
Handwerker sehr geeignet, mit Laden u.
großer Werkstätte. (8037)

S. Wedell.

Maschinist Schröder

wird ersucht, seine Adresse an Dom. G.

N. g a t h einzufenden. (8255)